

# MÜNZENMARKT

SEPTEMBER 2017 (21)

BEILAGE FÜR BRIEFMARKEN SPIEGEL UND DEUTSCHE BRIEFMARKEN-ZEITUNG



## *An der schönen blauen Donau*

### **Vier Münzenmessen**

Besuchen Sie Stuttgart, Berlin,  
Frankfurt und Maastricht

### **Marke – Münze – Schein**

„An der schönen blauen Donau“ –  
Johann Strauß

### **Iwan VI., Paul I.**

Mord am Petersburger Hof –  
numismatisches Gedenken



# Dr. Reinhard Fischer

Auktions- und Handelshaus für Briefmarken und Münzen e.K.

## WIR ERZIELEN HÖCHSTPREISE!



100 Kronen, 1908 Krönungsjubiläum  
Los 1403 der 155. Auktion  
**Taxe 4.500 €**  
**Zuschlag 4.750 €**



100 Franken, 1925  
Los 1452 der 152. Auktion  
**Taxe 15.000 €**  
**Zuschlag 16.500 €**



10 Dukaten, 1936  
Los 1487 der 152. Auktion  
**Taxe 7.000 €**  
**Zuschlag 9.100 €**



Goldgulden, Sachsen, 1500  
Los 2084 der 150. Auktion  
**Taxe 2.000 €**  
**Zuschlag 14.000 €**



Goldgulden, Bern um 1500  
Los 32 der 134. Auktion  
**Taxe 20.000 €**  
**Zuschlag 27.000 €**



DDR 1985 10 Mark, 3 Materialproben  
Los 1200 der 131. Auktion  
**Taxe 22.000 €**  
**Zuschlag 22.000 €**



3 Mark, 1918, Bayern J. 54  
Los 293 der 117. Auktion  
**Taxe 20.000 €**  
**Zuschlag 20.000 €**

### BARANKAUF AUKTION

Sie möchten Ihre Münzen verkaufen? Wir kaufen ständig Münzen aller Art gegen bar.  
Genauso suchen wir Einlieferungen für unsere sechs Mal im Jahr stattfindenden Auktionen.  
Bitte rufen Sie uns an und vereinbaren einen Termin. Hausbesuche sind möglich!

Wir haben auch Vertretungen in **München, Hamburg, Neumünster, Mainz, Frankfurt, Michelstadt, Siegen, Heilbronn, Würzburg, Luxemburg** und **Goslar**.

Den aktuellen Auktionskatalog schicken wir Ihnen gerne gratis auf Anforderung!



**Dr. Reinhard Fischer** Auktions- und Handelshaus für Münzen und Briefmarken e.K.

Joachimstraße 7 · 53113 Bonn  
Telefon: 0 228/263 130 · Fax: 0 228/213 381

www.reinhardfischerauktionen.de  
reinhardfischer@briefmarkenauktion.net



# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Numismatik und Philatelie haben vieles gemeinsam. Am wichtigsten ist zweifelsfrei, dass die Beschäftigung nicht allein mit dem Sammeln endet. Wer Münzen, Medaillen, Banknoten und Papiergeld zusammenträgt, der lernt bedeutende Persönlichkeiten kennen, sieht anregende Landschaften, erkennt die Zusammenhänge politischer Entwicklungen, erfährt von seltenen Pflanzen und Tieren und erlebt ganz nebenher eine Art Intensivkurs in Gestaltung, Materialkunde und Herstellungstechnik. Numismatische Sammelstücke spiegeln die künstlerische Entwicklung ihrer Zeit, erzählen zumindest pekuniär aus dem Wirtschaftsleben und erlauben uns mitzuverfolgen, welche Wege die Staaten, mitunter auch die Währungsgebiete gegangen sind. Keineswegs zufällig ließen sich schon in der Antike Kaiser und Könige auf Münzen abbilden, keineswegs zufällig entschied die Euroäische Zentralbank, die Euro-Banknoten symbolisch zu gestalten. Kein Land sollte erkennbar herausgestellt sein.

Den erweiterten Horizont gewinnen alle, die sich mit der Numismatik befassen. Es spielt dabei keine Rolle, ob sie die Münzen eines Landes oder der jeweiligen Herrschaften ihres Heimatortes zusammentragen oder ihre Sammlung vielleicht thematisch aufbauen. Die Vielfalt ist stets immens, und wenn es nur darum geht, einmal zu verfolgen, wie unterschiedlich sich Königin Elizabeth II. oder ein Wappenadler in geprägtem Metall oder auf Geldscheinen abbilden lassen. Wer das nicht glauben mag, der schaue sich auf den bundesdeutschen Kurs- und Gedenkmünzen einmal die Adler-Seite an. Die Künstler lieferten jede Menge Interpretationen, selbstverständlich nicht immer vollends geglückte, doch das ist bekanntlich Geschmacksache. Persönlich entscheidet auch ein jeder, welcher Sammelform er sich zuwenden mag, wie stark er sich spezialisieren möchte und wie viel Geld er in sein Hobby investieren will. Die Möglichkeiten sind fast unendlich, Numismatiker können aus dem Vollen schöpfen.

Selbstverständlich gilt das Gesagte auch für weitere Hobbys, nicht nur die Philatelie. Eisenbahnfreunde haben ebenso viele Möglichkeiten, ihr Hobby zu gestalten, gleichermaßen Literatur-, Kunst- und Musikliebhaber. Die Numismatik indessen lässt sich mit anderen Hobbys bestens verbinden, beispielsweise indem man auch Porträts großer Komponisten auf Münzen sammelt. Anderswo sind die Verknüpfungen weniger einfach; der Reiter, der das Ballett schätzt, sollte vielleicht nicht unbedingt versuchen, seine Tiere auf Hufspitzen gehen zu lassen. Die Kontakte zu weiteren Hobbys machen den besonderen Reiz von Numismatik und Philatelie aus, die bekanntlich zusammengehören wie Rad und Schiene. *→ tb*

## Impressum

Eine Sonderveröffentlichung der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG

**Redaktion:** Torsten Berndt (verantwortlich), Helmut Caspar, Walter Köcher, Anatol Kraus, Jan Sperhake, Karlheinz Walz

**Anzeigen:** Rainer Flecks-Franke (verantwortlich), Monika Schmid, Reinhard Kreter

**Produktion:** Tanja Draß

**Druck:** Sedai Druck GmbH & Co. KG, Böcklerstraße 13, 31789 Hameln

© 2017, PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG, Dransfelder Straße 1, 37079 Göttingen

Tel. 0551 / 901-520  
muenzenmarkt@philapress.de

## Inhaltsverzeichnis

Mord am Petersburger Hof	4
Stuttgarter Münzenmesse, Numismata Berlin und Frankfurt am Main	6
Auf die Goldwaage gelegt	8
Geldscheine in großer Vielfalt	9
Elektron und Wappenzierde	10/11
Ludwig der Bayer auf gotischem Thron	12
Wappentier gesucht – das Münzrätsel	13
Pfund, Franc, Lira	ab 14
Die Sache mit dem Eichenbaum	16
Versicherungen; Sicheres Aufbewahren	18/19
Wappen und Wehrtürme	20/21
„An der schönen blauen Donau“	ab 22
Münzen in filigranen Fassungen	25/26
Goldene Schönheiten aus Indien	26
Große Bären-Katze in Edelmetall	27
Napoleon und die fränkischen Bienen	28/29
Sport bewegt die Welt	30

ANZEIGE

## Exklusiv für MUNZENMARKT-Leser!

**Deutschland** 2018  
5x 2 € „Helmut Schmidt“



### Tauschen Sie

5x 2 € für 10 €\*

5x 2 Euro, bankfrisch, Kupfer/Nickel, jeweils 8,5 g, Ø 25,75 mm

\*Lieferung erfolgt streng nach Bestelleingang, vorbehaltlich einer Selbstbelieferung.

Max. 1x pro Besteller/ Haushalt

Ausgabetermin: 30. Januar 2018

**2017** Zu Ehren von „Prinz Philip“



### Prinz Philip!

- „Ein Leben für die Pflicht“!

• Lieferung erfolgt im Blister!

Großbritannien: 16,50 €

5 Pfund, Stempelglanz, Kupfer/Nickel,

28,28 g, Ø 38,61 mm

Nur solange der Vorrat reicht!

### Tiertaler

3 Euro „Eisvogel“ 2017

**Leuchtet im Dunkeln!**



Österreich: 19,90 €

3 Euro, hgh, Kupfer/Nickel, 16 g, Ø 34 mm

Nur 1x pro Besteller/ Haushalt, vorbehaltlich einer Selbstbelieferung!

Ja, bitte schicken Sie mir alle

Ausgaben, die ich so  angekreuzt habe, bevor sie

restlos vergriffen sind.

Preise zzgl. einmalig 4,90 € Versandkosten.

**0531 / 123 86 60**  
**0531 / 123 866 10**

Name/Adresse: .....

Datum, Unterschrift: .....

**Bitte ausschneiden und einsenden an:**

DEUTSCHER MÜNZEXPRESS®  
Salzdahlumer Str. 315 C, 38126 Braunschweig  
www.deutschermueznexpress.de

Bestell-Coupon

# Mord am Petersburger Hof

Münzen von Iwan VI. und Paul I. erinnern an Zaren, denen kein langes Leben beschieden war.

Die russische Münzgeschichte ist voll von Kuriositäten, und sie kennt viele Probe- und Nachprägungen und andere numismatische Sonderlinge. Dazu gehören die Petersburger Rubel und weitere Werte, auf denen Zar Iwan VI. im Kleinkindalter abgebildet ist. Der Knabe übte formal das Zarenamt in den Jahren 1740 und 1741 aus, ohne es zu wissen, und er besaß keine wirkliche Macht. Dessen ungeachtet ist er auf den Münzen mit lorbeerumkränztetem Bildnis und mit den Insignien des Andreasordens als pausbäckiges Kleinkind abgebildet.

Über das ebenso kurze wie unglückliche Leben des geheimnisumwitterten Gefangenen in der Festung Schlüsselburg gibt es manche Legenden. Iwan Antonowitsch war der erstgeborene Sohn des Herzogs Anton Ulrich des Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel-Bevern und der Großfürstin Anna Leopoldowna, die für jenen Iwan regierte. Der Säugling war von seiner Großtante, Kaiserin Anna Iwanowna, zum russischen Thronfolger ausgerufen worden. Das war möglich, weil ein Dekret Peters des Großen festgelegt hatte, dass der jeweils regierende Zar seinen Nachfolger bestimmen darf.



Das Gedenkblatt von 1764 erinnert an den gewaltsamen Tod von Iwan VI., in dem Katharina die Große eine große Gefahr sah.

Die Ausrufung zum Zaren aller Reußen nach dem Tod der Zarin Anna 1740, einer Halbnichte von Peter I., hatte für den auf russischen Silber- und sogar Goldmünzen abgebildeten Iwan VI. böse Folgen. Langsam heranwachsend, aber von der Außenwelt isoliert, geriet er in den Strudel von Intrigen am Petersburger Hof. Elisabeth Petrowna, die Tochter von Peter I., riss 1741 die Macht an sich, regierte bis 1761 und war im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) eine der ärgsten Gegnerinnen des preußischen Königs Friedrich II., des Großen. Da die Zarin Elisabeth I. in dem Gefangenen eine Gefahr sah, ließ sie ihn in der Festung Schlüsselburg bei Sankt Petersburg festsetzen. Seine Eltern sahen den Jungen nie wieder, jede Nachricht von ihm wurde unterdrückt. Ob er gewusst hat, wer er ist und warum er in der Schlüsselburg inhaftiert ist, kann nicht gesagt werden.

Die aus dem kleinen deutschen Fürstentum Anhalt-Zerbst stammende Kaiserin Katharina II., genannt die Große, ließ Zar Iwan VI. 1764 nach dreiundzwanzigjähriger Haft ermorden. Erstaunlich ist, dass ungeachtet aller Versuche, die Erinnerung an ihn auszulöschen, einige Silber- und Goldmünzen mit seinem Bildnis erhalten blieben. Wegen ihrer Seltenheit und des historischen Hintergrunds werden die Stücke gern gesammelt, und es ist selbstverständlich, dass sie im Handel hohe Preise erzielen. Das gilt auch für viele andere Münzen aus der Zarenzeit, die es aus unterschiedlichsten Gründen nicht zur Massenprägung brachten und in den Angeboten des Münzhandels als Proben oder Sonderprägung aufgeführt werden.

Katharina II. profitierte von der Ermordung ihres eigenen Mannes, des Zaren Peter III. Er hatte sich bei seinen Untertanen durch seine Preußenfreundlichkeit, Alkoholexzesse

Von Zar Iwan VI. erzählen einige Münzen wie dieser Petersburger Rubel von 1741.



und sonderbare Verhaltensweisen verdächtig gemacht, weshalb er im Sommer 1762 während einer Palastrevolution sein Leben lassen musste. Ob seine Gemahlin bei dem Attentat ihre Finger im Spiel hatte, ist bis heute umstritten.

Das gleiche Schicksal erlitt 1801 Zar Paul I., der Sohn von Peter III. und Katharina. Als am 17. November 1796 durch Sankt Petersburg mit Blick auf Katharina die Große der Ruf erscholl „Die Zarin ist tot, lang lebe der Zar“, klang das wenig begeistert. Niemand konnte ahnen, dass die Regentschaft des neuen Zaren schon nach vier-einhalb Jahren gewaltsam zu Ende gehen würde. Mit Paul I. bestieg ein Mann den russischen Thron, von dem nicht viel Gutes zu erwarten war, obwohl er zunächst ein historisches Unrecht gut machte, als er nämlich den Sarg seines ermordeten Vaters Peter III. vom Newski-Kloster an die Seite seiner eben verstorbenen Mutter in der Peter- und Pauls-Kathedrale aufstellen ließ.

– Helmut Caspar



Paul I. ließ sich ganz gegen die Tradition auf seinen Münzen nicht abbilden, sondern versah sie mit frommen Sprüchen. Hier eine Anlehnung an Psalm 115: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre!“ (Fotos: Caspar).

# SPITZENPREISE FÜR MÜNZEN IN ETTLINGEN!

Lose		Ausruf	Zuschlag
200	Münzbestand Alle Welt	10000,- Euro	18000,- Euro
207/09	Goldmünzen Schweiz	30000,- Euro	42000,- Euro
209A	Goldmünzen Alle Welt	30000,- Euro	45000,- Euro
218	Münzen Europa/Übersee	30000,- Euro	42000,- Euro
234	Partie Münzen	7000,- Euro	14500,- Euro
3220/25	Goldmünzen Europa/Übersee	15000,- Euro	28400,- Euro
3366	Sammlung Silbermünzen Kaiserreich	6000,- Euro	10000,- Euro

**Das Münzangebot** der August-Auktion wurde nahezu **restlos verkauft!**

Erzielen auch Sie Rekordpreise für Münzen und Briefmarken in unserer **Großauktion im November**. **Kostenlose Abholung** und Beratung durch unsere Experten bei Ihnen zu Hause.

**Hohe Vorauszahlungen** direkt bei der **Übergabe** und sofortige Versicherung. Vereinbaren Sie jetzt **Ihren Termin**.



**HOLGER THULL**  
Geschäftsführer &  
Auktionator

KOMPETENTE UND SERIÖSE BERATUNG



HAUSBESUCHE JEDERZEIT MÖGLICH

**GERT MÜLLER**  
AUKTIONEN SEIT 1951

**Gert Müller GmbH & Co. KG** • Internationale Briefmarken- und Münzauktionen  
Carl-Zeiss-Str. 2 • 76275 Ettlingen/Germany • Tel.: 07243 561740 • Fax: 07243 5617429  
E-Mail: [info@gert-mueller-auktion.de](mailto:info@gert-mueller-auktion.de) • Internet: [www.gert-mueller-auktion.de](http://www.gert-mueller-auktion.de)

# Tägliche Verlosung

Auf der Stuttgarter Münzenmesse veranstaltet der Berufsverband ein attraktives Gewinnspiel.

Die Weltleitmesse der Numismatik lädt zur Stuttgarter Münzenmesse. Am 16. und 17. September treffen sich Numismatiker verschiedener Länder wiederum in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle unweit der Cannstatter Wasen, veranstaltet von der World Money Fair. Rund hun-

dert Münzfachhändler aus dem In- und Ausland präsentieren ihre Angebote, die von der Antike bis in die Gegenwart reichen. Mit attraktiven Alben und Schattullen für die Aufbewahrung der Münzen warten die Zubehörhersteller auf, die natürlich auch Pflegemittel, Pinzetten und Lupen und weitere Artikel führen. Die beiden staatlichen Münzstätten Baden-Württembergs, Karlsruhe und Stuttgart, informieren über ihre Arbeit und die aktuellen Kurs- und Gedenkmünzen der Bundesrepublik Deutschland. Selbstverständlich ist auch der Berufsverband des Deutschen Münzenfachhandels vertreten.

Für jeweils 15 Besucher lohnt sich die Fahrt nach Stuttgart ganz besonders. Der Berufsverband veranstaltet an beiden Tagen zwei attraktive Verlosungen. Bei der ersten gewinnen fünf Besucher eine 5-Euro-Gedenkmünze „Blauer Planet Erde“, bei der zweiten können sich sogar zehn Besucher über eine 5-Euro-Gedenkmünze „Tropische Zone“ freuen. Beide Münzausgaben erregten in der Vergangenheit Aufsehen, da sie in einem neuartigen Verfahren entstehen und einen in das Münzmetall geklemmten Polymerring aufweisen. Für die Nachfrage der Sammler waren die Auflagen offenbar deutlich zu klein; die Preise schossen schon vor der offiziellen Ausgabe in die Höhe. Zweifellos spielt dabei eine Rolle, dass die Münzen in allen fünf Prägestätten hergestellt wurden, viele Sammler also versuchten, sie mit den Buchstaben „A“ wie Berlin, „D“ wie München, „F“ wie Stuttgart, „G“ wie Karlsruhe und „J“ wie Hamburg in ihre Alben aufzunehmen.

Zahlreiche Münzfachhändler haben im An- und Verkauf von Edelmetallen ein weiteres Standbein gefunden. Auf der Stuttgarter Münzenmesse schätzen sie und kaufen zu fairen Preisen von Jedermann. – tb

# Rundumservice

In Berlin und Frankfurt am Main treffen sich Numismatiker auf der Numismata.

Gleich zweimal laden Angela und Erich Modes im Herbst zur Numismata ein. Zunächst findet sie Mitte Oktober gemeinsam mit der Briefmarken-Messe auf dem Berliner Messegelände unter dem Funkturm statt. Drei Wochen später treffen sich die Numismatiker Anfang November auf dem Messegelände unweit des Hauptbahnhofs von Frankfurt am Main.

An beiden Standorten erwartet die Besucher ein umfangreiches Angebot der vertretenen Fachhändler, Zubehörhersteller und Verlage. Die Palette reicht von Zahlungsmitteln der Antike bis hin zu modernen Prägungen, Kurs- wie Gedenkausgaben. Die Offerten umfassen Banknoten

und Edelmetalle ebenso wie historische Wertpapiere verschiedener Arten und Länder. Selbstverständlich verkaufen die Händler nicht nur, sondern kaufen auch an und geben unverbindliche Wertschätzungen ab. Die Besucher können sich auf einen Rundumkundendienst einstellen.

Darin lag seit jeher die Stärke der Numismata, die in München erstmals 1970 stattfand. 1999 stand sie erstmals in Berlin auf dem Programm, 2004 folgte Frankfurt am Main. Von Anfang war die Numismata nicht nur ein Handelsplatz, sondern auch ein Treffpunkt für Berufsnumismatiker und Sammler.

– tb

## Auf einen Blick

**Veranstaltungsort:** Hanns-Martin-Schleyer-Halle, Mercedesstr. 69, 70372 Stuttgart.

**Öffnungszeiten:** Sonnabend, 16. September, 10 bis 17 Uhr, Sonntag, 17. September, 10 bis 16 Uhr.

**Eintritt:** Tageskarte 6 Euro, Dauerkarte 10 Euro, ermäßigte Tageskarte 4 Euro (auch für Mitglieder von Münzvereinen).

**Anreise:** S-Bahn-Linien S 1 bis S 3 bis Bahnhof Bad Cannstatt mit kurzem Fußweg, S 1 außerdem bis Bahnhof Gottlieb-Daimler-Stadion mit kurzem Fußweg; Stadtbahn-Linien U 1 und U 2 bis Haltestelle Mercedesstr. mit kurzem Fußweg, Stadtbahn-Linie U 13 bis Haltestelle Badstr./Wilhelmsplatz mit kurzem Fußweg; am Sonnabend hat der VfB Stuttgart in der Fußball-Bundesliga ein Heimspiel, sodass auch die Sonderlinie U 11 fährt, deren Haltestelle Schleyer-Halle direkt am Veranstaltungsort liegt; Bus-Linien 52 und 55 bis Haltestelle Bad Cannstatt-Wilhelmsplatz mit kurzem Fußweg, Linie 56 bis Haltestelle Daimler-Stadion/Schleyer-Halle; ab Hauptbahnhof S 1 bis S 3 oder U 1 oder U 11; ab Flughafen S 2 und S 3; Kraftfahrer verlassen die Bundesstraße 14 an der Benzstr. und folgen dieser in Richtung Westen bis zur Mercedesstr.

**Weitere Informationen:** [www.worldmoneyfair.de/smm/](http://www.worldmoneyfair.de/smm/)

## Auf einen Blick

**Veranstaltungsorte:** Messe Berlin am Funkturm, Messedamm 22, Halle 9, 14055 Berlin; Messe Frankfurt, Forum, Saal Panorama, Ludwig-Erhardt Anlage 1, 60327 Frankfurt am Main.

**Öffnungszeiten Berlin:** Sonnabend, 14. Oktober, von 9.30 bis 17 Uhr, Sonntag, 15. Oktober, von 9.30 bis 15 Uhr.

**Öffnungszeiten Frankfurt am Main:** Sonnabend, 4. November, von 9.30 bis 17 Uhr, Sonntag, 5. November, von 9.30 bis 15 Uhr.

**Eintritt:** Tageskarte Sonnabend 6 Euro, Tageskarte Sonntag 4 Euro, Dauerkarte 8 Euro (Berlin), 7 Euro (Frankfurt am Main), Münzvereinsmitglieder 4 Euro, Gruppen ab zehn Personen 4 Euro pro Person; Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre frei.

**Anreise Berlin:** S-Bahnlinien S 41, S 42 und S 46 bis Bahnhof Messe Nord/ICC, Ausgang Neue Kantstr. mit kurzem Fußweg; S-Bahnlinie S 5 bis Bahnhof Messe Süd, Ausgang Eichkampstr. mit kurzem Fußweg; U-Bahnlinie U 2 bis Bahnhof Kaiserdamm, Ausgang Messedamm Ecke Kaiserdamm mit längerem Fußweg; Buslinie 104 bis Haltestelle Messegelände/ICC, Buslinien X 49, M 49 und 139 bis Haltestelle Messedamm/ZOB/ICC mit kurzem Fußweg; ab Hauptbahnhof mit S-Bahnlinie S 5; ab Flughafen Schönefeld mit S-Bahnlinie S 46 bis Südkreuz und weiter mit S 41; ab Flughafen Tegel mit Buslinien X 09 und 109 bis S-Bahnhof Jungfernheide und mit S-Bahnlinie S 42 bis Bahnhof Messe Nord/ICC; Ortskundige können auch mit der S-Bahn bis Westkreuz fahren und den Fußweg durch das ICC nehmen; Kraftfahrer folgen der Avus und Stadtautobahn bis ICC/Messedamm.

**Anreise Frankfurt am Main:** S-Bahnlinien S 3 bis S 6 bis Bahnhof Messe, Stadtbahn-Linie U 4, Straßenbahnlinien 16 und 17 und Bus-Linie 50 bis Haltestelle Festhalle/Messe; ab Hauptbahnhof mit der U 4; ab Flughafen mit den S-Bahnlinien S 8 und S 9 nach Hauptbahnhof und weiter mit der U 4; Kraftfahrer folgen von der Autobahn A 5 Westkreuz den Hinweisschildern Messe.

**Weitere Informationen:** [www.numismata.de](http://www.numismata.de)

# Maastricht International Fair MIF 2017

Münzen - Banknoten - Edelmetalle  
8 - 9 - 10 Dezember 2017

MECC - Maastricht Exhibition & Convention Center



## Eröffnungsausstellung

8 Dezember 9.30 - 18.00 Uhr  
9 Dezember 9.30 - 18.00 Uhr  
10 Dezember 10.00 - 16.00 Uhr

MECC Maastricht  
Forum 100  
6229 GV Maastricht  
Niederlande

**Rund 175 Händler aus  
über 40 verschiedenen  
Ländern**



**[www.MIF-EVENTS.com](http://www.MIF-EVENTS.com)**



**mif**  
*events*

# Auf die Goldwaage gelegt

Münzgewichte sind interessante Geschichtszeugnisse und Sammelstücke.

Die mit Wappen, Inschriften und Stempelinschlägen geschmückten Münzgewichte meist aus Messing oder Kupfer gehören zu den vielfach unbeachteten, aber historisch bedeutsamen Zeugnissen der Münz- und Geldgeschichte. Da es bis ins 19. Jahrhundert hinein üblich war, Silber- und Goldmünzen nachzuwiegen, wenn man mit ihnen bezahlte oder etwas für sie verkaufte, war es ratsam, stets eine Waage und die passenden Gewichte bei sich zu führen. Es gibt Sammler, die besitzen ein Arsenal dieser von Wechslern, Kaufleuten, Zöllnern und anderen Personen benutzten Hilfsmittel zur Abwicklung von Geldgeschäften und halten auf Auktionen und Münzbörsen zielgerichtet nach ihnen Ausschau.

Der Einsatz der Waagen sowie die Gewichte war wichtig, weil man in der Regel nicht mit einer abgezählten Münzmenge bezahlte, sondern sie vor den Augen des Kunden abwog. Das Verfahren war notwendig, weil die Geldstücke niemals gleich schwer waren, sondern im Gewicht und damit auch im Wert untereinander differierten. Unterschiede gab es, weil die Münzen mitunter am Rand beschnitten oder befeilt wurden, um ein wenig Edelmetall zu gewinnen, das man beim Goldschmied oder anderswo in bares Geld verwandeln konnte. Da sich Münzen durch langen Um-

lauf abnutzten und daher langsam leichter wurden, war es notwendig, auch deren Gewicht ständig zu prüfen und neu zu bestimmen.

Bereits in der Antike hat man amtlich geeichte Münzgewichte aus unedlem Metall, aber mit vorgeschriebenem Gewicht verwendet. Kenner sprechen vom Exagium oder im Plural von Exagia. Ihr offizieller Charakter wurde durch den Namen eines Kaisers oder seines Vertreters beziehungsweise eines Beamten unterstrichen. Die Gewichte bestehen oft aus viereckiger Bronze, doch sind auch runde Stücke und sogar solche aus Glas überliefert. Würde man die Exagia Stück für Stück abwägen, dann ergäben sich Unterschiede um ein paar Zehntelgramm. Man konnte mit anderen Worten auch schon im Altertum beim Einsatz der Gewichte etwas Profit machen. Von den antiken Münzgewichten haben nur wenige Stücke die Zeiten überstanden, im Münzhandel werden sie kaum angeboten. Das macht sie zu Antiquitäten der besonderen Art.

Als im Mittelalter und der Neuzeit Gold- und Silbermünzen in großen Stückzahlen geprägt und in Umlauf gegeben wurden, hat man auch die passenden Münzgewichte hergestellt. Die ältesten Exemplare wurden im 14. Jahrhundert in Italien, dem Geburtsland des Bankwesens, und in Frank-



Mit dem Passiergewicht von 1767 hat man zwei Lot schwere Taler überprüft.

reich angefertigt. Um zu wissen, für welche Geldsorten sie bestimmt sind, hat man auf ihnen etwa „Passiergewicht ein doppelter Louisdor“ oder „Ein vollwertiger Dukaten“ notiert, häufig ergänzt durch eine Jahreszahl. Da nicht jeder lesen und schreiben konnte, sind auf bestimmten Gewichten Bilder der für sie bestimmten Geldstücke zu finden.

Münzgewichte und die dazu gehörenden Waagen samt Holzetuis kamen im Verlauf des 19. Jahrhunderts aus der Mode, weil die für sie bestimmten Geldstücke nach strengen Standards produziert wurden. Ganz wurde aber auf das Wiegen von Münzen vor allem aus Gold nicht verzichtet, nur fand diese Arbeit nicht in einem Laden, einer Bank oder auf dem Marktplatz statt, sondern bereits in der Geldfabrik. Dort hat man Reichsgoldmünzen nach gesetzlicher Vorgabe genau auf ihren Klang und ihr Gewicht geprüft, wobei produktionsbedingt zu leicht oder zu schwer geratene Stücke ausgeschieden und dem Schmelztiegel überantwortet wurden.

Der Gebrauch von Münzgewichten und Münzwaagen ist auf Gemälden und Grafiken dokumentiert, und wenn Sammler auch sie ihr Eigen nennen können, dürfen sie sich besonders glücklich schätzen. Beliebt waren Bilder, auf denen sich als alte Geizhalse charakterisierte Männer und Frauen einen Spaß machen, ihre auf dem Tisch ausgebreiteten Goldstücke nachzuwiegen, vielleicht um mit den zu leichten Stücken bei

nächster Gelegenheit zu bezahlen und einen anderen Menschen zu übervorteilen. Da aber auch dieser mit Waagen und Gewichten ausgestattet war, gestaltete sich das Verfahren vermutlich nicht ganz einfach.

Die Herstellung der Münzwaagen war ein ehrbares Handwerk, das in Köln, Nürnberg und anderen Städten sowie im Bergischen Land zu hoher Blüte kam. Generationen von Münzwaagenfabrikanten exportierten ihre Erzeugnisse in verzierten und beschrifteten Kästen in alle Himmelsrichtungen und sorgten für den guten Ruf dieses Produktionszweiges. Wer es genau wissen will, findet in den Büchern „Münzgewichte und Münzwaagen aus Österreich“ von Gerhard Eiselmayer, von Günter Unshelm „Die bergischen und märkischen Goldwaagen 1749–1850“ und anderen Publikationen interessante Informationen und Anregungen.

– Helmut Caspar



Die preußischen Münzgewichte aus dem 18. Jahrhundert sind für verschiedene Goldmünzen bestimmt.



Der Hamburger Kupferstich aus dem Jahr 1695 zeigt einen Warden bei der Prüfung von frisch geprägten Münzen (Fotos: Caspar).

# Eine der größten Fachmessen in Europa

Erstmals findet in Maastricht eine neue Großmesse der Numismatik statt. Die rund 175 Fachhändler, Auktionatoren und Zubehörhersteller kommen aus mehr als 40 Ländern.

Die Niederländer sind ein altes Handels- und Kaufmannsvolk. Daher liegt es nahe, dass die Numismatik dort eine besondere Position einnimmt. Ausdrucksstark spiegelt sich der Rang der Numismatik in einer neuen Messe, die in diesem Jahr erstmals in Maastricht stattfindet.

Anfang Dezember präsentieren im Exhibition & Convention Center der Vaterstadt des Euros etwas 175 Münzfachhändler aus mehr als 40 verschiedenen Ländern Angebote für jeden Geldbeutel. Die Besucher entdecken antike Münzen ebenso wie moderne Prägungen, große Seltenheiten wie Stücke für den kleinen Mann und natürlich

auch Banknoten und Edelmetalle.

Händler aus den Vereinigten Staaten von Amerika reisen ebenso an wie Berufsnumismatiker aus Nah- und Fernost. Neben klassischen Münzfachhändlern entsenden selbstverständlich auch Auktionatoren ihre Numismatik-Experten nach Maastricht, und die Zubehör-Hersteller zeigen, welche unterschiedlichen Möglichkeiten bestehen, Münzen und Banknoten unterzubringen und dauerhaft zu konservieren. Mit 5000 Quadratmetern Hallenfläche zählt die Maastricht International Fair (MIF) zu den größten numismatischen Fachmessen in Europa. Neben Sammlern werden zweifelsfrei auch zahlreiche Investoren den Weg zur Veranstal-

tung finden. In der weltbekanntesten Kunstmesse TEFAF hat die MIF eine anerkannte Schwester.

Zahlreiche deutsche Numismatiker werden im Dezember nach Maastricht reisen. - tb

## Auf einen Blick

**Veranstaltungsort:** Maastricht Exhibition & Convention Center (MECC), Forum 100, 6229 GV Maastricht.

**Öffnungszeiten:** Freitag und Sonnabend, 8. und 9. Dezember, jeweils 9.30 bis 18 Uhr, Sonntag 10. Dezember, 10 bis 16 Uhr.

**Eintritt:** Tagesticket: 8,- €; Dauerkarte: 12,- €; Kinder bis 16 Jahre haben freien Eintritt.

**Anreise:** Buslinien 1, 2, 5 und 10 bis zur Haltestelle Forum MECC; Bahnhof Maastricht Randwyck (Halt von IC, Snelrein S 5 und Stoptrein S 2 und S 4) mit kurzem Fußweg; von Maastricht Station (Hauptbahnhof) am besten mit Buslinien 1, 2 und 5; Kraftfahrer verlassen die Autobahn A2 an der Ausfahrt John F. Kennedy-singel, folgen dieser bis zur Limburglaan, folgen dieser bis Randwyck-singel, biegen von dieser in die Itersondomein und von dieser in die Johan Willem Beyenlaan bis Forum.

**Weitere Informationen:** [www.mif-events.com](http://www.mif-events.com)

ANZEIGE



## Teutoburger Münzauktion GmbH

4 Auktionstermine jährlich !

Münzen, Medaillen,  
Orden, Militaria,  
Banknoten, Briefmarken,  
und vieles mehr!



Brinkstrasse 9      33829 Borgholzhausen  
Tel.: 05425-930050      Fax: 05425-930051  
[info@teutoburger-muenzauktion.de](mailto:info@teutoburger-muenzauktion.de)  
[www.teutoburger-muenzauktion.de](http://www.teutoburger-muenzauktion.de)

# Antike Münzen – Griechenland

## Elektron und Wappenzierde – Die Münzen der griechischen Archaik.

Die Geschichte der griechischen Münzprägung beginnt mit der Erfindung der Münze im 7. Jahrhundert vor der Zeitenwende. Es wird heute allgemein angenommen, dass das im westlichen Kleinasien liegende Königreich Lydien und seine Hauptstadt Sardeis die Wiege der allerersten Gepräge war. Wer aber genau hinter diesen Ausgaben stand und was der konkrete Anlass dafür war, entzieht sich in den meisten Fällen unserer Kenntnis.

Mit der Gestalt moderner Münzen hatten jene noch wenig gemeinsam, waren es doch lediglich abgeflachte Klümpchen aus sogenanntem Elektron – einer unter anderem im Fluss Paktolos natürlich vorkommenden Legierung, die nach Zugabe von Silber und Kupfer zu etwa 54 Prozent Gold, 44 Prozent Silber und 2 Prozent Kupfer bestand. Sie zeigen zum Teil Ornamente oder einfache Darstellungen auf der Vorder- und quadratische Punzen (quadratum incusum) auf der Rückseite, mit denen Gewicht und Legierung garantiert waren. Die Einschläge gewährten zudem einen Einblick in das Innere der Münze und boten dadurch Schutz vor Betrügnern. Das Gros der Motive lässt sich heute nicht mehr zweifelsfrei zuordnen, nur von den Prägungen mit Löwenkopf weiß man, dass sie das Zeichen der Mermnaden-Dynastie trugen, die etwa von 680–547 v. Chr. in Lydien regierte.



*Diese Elektron-Trite ( $\frac{1}{3}$  Stater) um 600 v. Chr. aus Sardeis zählt zu den ältesten Münzen der Menschheit. Der Löwenkopf war das Zeichen der lydischen Mermnaden-Dynastie. Gewicht und Legierung garantierten die rückseitigen Punzen (quadratum incusum; Abb. Künker).*

Von diesen ältesten Münzen existierten bereits mehrere Nominale, basierend auf einem von den Phöniziern übernommenen siebenstufigen Gewichtssystem zu 1,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{6}$ ,  $\frac{1}{12}$ ,  $\frac{1}{24}$ ,  $\frac{1}{48}$  und  $\frac{1}{96}$  Stater – wobei ein Stater rund 14,30 Gramm Silber entsprach – und sie waren im gesamten westlichen Kleinasien verbreitet.

Solange sich nur Elektron-Münzen mit genau festgelegtem Gold- und Silberanteil im Umlauf befanden, besaß das neue Zahlungsmittel das Vertrauen der Gläubiger. Doch sehr rasch hatten auch andere Küstenstädte wie Milet oder die Insel Samos die neue lydische Erfindung aufgegriffen und stellten eigene Elektron-Gepräge her, deren natürlicher Goldanteil teilweise zwischen 50 und 80 Prozent schwankte, sodass der Feingehalt mittels Farbvergleich

und Abriebproben aufwendig bestimmt werden musste. Zudem waren die kleineren Elektron-Nominale winzig klein und daher ziemlich unpraktisch.

Einen Ausweg aus dieser Misere soll der für seinen sprichwörtlichen Reichtum berühmt gewordene Lyderkönig Kroisos (um 560–547 v. Chr.) gefunden haben, indem er das Währungssystem reformierte und Münzen aus gediegenem Gold und Silber prägen ließ – ein Scheideverfahren für Elektron war seit Jahrhunderten bekannt –, sodass der Wert der jeweiligen Münze fortan allein durch ihr Gewicht festgelegt war. Der nach ihm benannte Kroiseios-Stater aus Gold wurde in zwei Gewichten zu 10,9 Gramm und 8,17 Gramm geprägt; Letzterer entsprach etwa dem Wert des älteren Elektron-Staters. Als sogenannte Sigloi (nach dem babylonischen Sckel) bezeichnete man dagegen die Silbermünzen, ihr Feingehalt betrug 5,45 Gramm. Auch motivisch gab es eine Neuerung, denn zu dem Kopf eines brüllenden Löwen gesellte sich der eines widerstrebenden Stieres.

Zwar folgten nicht alle griechischen Städte in Kleinasien wie beispielsweise Phokaia, Kyzikos sowie Mytilene dem Beispiel des Kroisos und hielten an der Elektronprägung fest, doch die meisten wechselten zu rei-

nem Silber als neuem Münzmetall.

Durch die engen Handelsbeziehungen mit dem griechischen Mutterland konnte sich auch dort die neue Erfindung bereits im dritten Viertel des 6. Jahrhunderts etablieren. Münzfunde zeigen, dass die kleine vor Athen liegende Insel Aigina bei der Silberprägung eine Vorreiterrolle übernahm, was vor allem an ihrer wirtschaftlichen Dominanz zu dieser Zeit lag. Ihr eigener Münzfuß, in dem ein Silberstater rund 12,47 Gramm wog, unterstreicht dies ebenfalls. Weiter Nominale waren die Drachme, der Triobolos und der Obolos zu  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{12}$  Stater. An den auf ihnen prangenden Reptilien sind die aiginetischen Münzen leicht zu erkennen und wurden damals auch so genannt: „Schildkröten“.



*Eine Vorreiterrolle bei der Silberprägung übernahm die kleine vor Athen liegende Insel Aigina, die damals ein wichtiges Handelszentrum war. Ihre „Schildkröten“ waren daher weit verbreitet. Hier ein jüngerer Silberstater um 490 v. Chr. mit fünfteiltem Incusum (Abb. Gorny & Mosch).*



*Der Lyderkönig Kroisos ließ um 550 v. Chr. als erster reine Gold- und Silbermünzen prägen. Hier zu sehen am Beispiel eines prächtigen Goldstaters mit Löwen- und Stierkopf und ebenfalls zweigeteiltem Incusum (Abb. Künker).*



Die ältesten attischen Münzen sind Didrachmen aus Silber. In der Forschung hat sich für sie der Begriff Wappenmünzen etabliert, da ihre Motive oft auf Kriegerschilden attischer Vasen abgebildet sind. Hier eine Didrachme um 530 v. Chr. mit vierspeichigem Rad und unregelmäßigem quadratum incusum (Abb. Gorny & Mosch).

Die Polis Korinth übernahm ebenfalls sehr früh – etwa um 540/30 v. Chr. – die Silberprägung. Das lag zum einen an ihrer bereits ab dem 7. Jahrhundert einsetzenden wirtschaftlichen Blüte und dem daher auch später vorhandenen weit verzweigten Handelsnetz, aber auch an ihrer Bedeutung für die griechische Kolonisation; so zählen beispielsweise Syrakus

auf Sizilien und Korkyra (Korfu) zu ihren ersten Pflanzstädten. Das korinthische Markenzeichen auf den Silbermünzen war das geflügelte Fabelpferd Pegasus und trug ihnen schon bald den Kosenamen „Fohlen“ ein.

Athen nahm dagegen unter den drei wichtigsten Prägestätten in Griechenland zunächst eine Sonderrolle ein, denn es

scheint, dass ihre vielen kleineren Münzen nur für den regionalen Handel bestimmt waren. In der Forschung hat sich für diese ersten Gepräge der Begriff „Wappenmünzen“ etabliert, da ihre vielfältigen Motive – besonders häufig sind Amphore, Eule, Gorgonenhaupt, Käfer, Pferd, Rad, Stierkopf und Dreibein – auch auf Kriegerschilden attischer Vasen wiederzufinden sind. Nichts lag näher als diese für die Wappen führender Familien zu halten. Als gesichert gilt heute, dass die Prägung der Wappenmünzen unter der Tyrannis der Peisistratiden (561–510 v. Chr.) einsetzte, der genaue Beginn der Prägertätigkeit

bleibt jedoch ungewiss. Die Revers zeigen wiederum ein quadratum incusum. Der Münzfuß basierte auf einem Gewicht von 4,36 Gramm Silber pro Drachme. Das Hauptnominal war aber die Didrachme, daneben gab es Obole sowie Halb- und Viertelo-bole. Die letzten Wappenmünzen zeigen auf dem Avers das abgeschlagene Haupt der Medusa Gorgo mit zerzausten Haaren und schlaff heraushängender Zunge. Die Motive der Revers variieren jeweils, zuletzt ist ein Pantherkopf dargestellt. Neben den anderen Nominalen trat schließlich die höherwertige Tetradrachme in Erscheinung.

– Anatol Kraus

ANZEIGE



## TEUTOBURGER MÜNZHANDEL GMBH

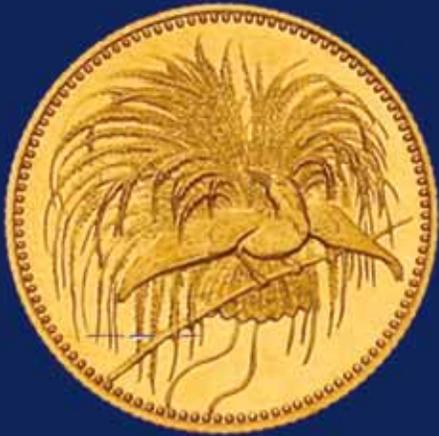
Jens Wolframm

Brinkstrasse 9 33829 Borgholzhausen  
Tel.: 05425-932080 Fax: 05425-930051  
info@teutoburger-muenzhandel.de  
www.teutoburger-muenzhandel.de



### ANKAUF:

GOLD, SILBER, EDELMETALLE,  
MÜNZEN, MEDAILLEN, ORDEN,  
SCHMUCK, UHREN, BANKNOTEN




Besuchen Sie uns in unseren  
Geschäftsräumen  
Mo-Fr 9-17 Uhr

# Ludwig der Bayer auf gotischem Thron

Repräsentative Goldmünzen wurden aus englischen Goldlieferungen hergestellt.

Während im Mittelalter bescheidene, dünne Silberpfennige in den Taschen des sprichwörtlichen „kleinen Mannes“ klapperten, wurden große Summen mit schweren Silberbarren oder in Goldstücken beglichen. Auf ihnen präsentierten sich Fürsten und Städte selbstbewusst und gottesfürchtig. „Christus siegt, Christus regiert, Christus herrscht“ lautet übersetzt die lateinische Inschrift auf einem Goldschild Kaiser Ludwigs IV. aus dem Hause Wittelsbach, der 1314 auf etwas dubiose Weise an die Spitze des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation gelangte. Die Inschrift umschließt ein reich verziertes Blumenkreuz im Vierpass, ein Bild, das man auf vielen Gold- und Silbermünzen des hohen Mittelalters findet.

Auf der Vorderseite ist der Monarch mit seinem kaiserlichen Titel auf einem reich verzierten Thronsessel dargestellt. Er trägt die Krone und schultert mit der rechten Hand das Reichsschwert, während er in der linken Hand das Reichswappen mit dem doppelköpfigen Reichsadler hält. Nicht klar ist, wo und wann die hochwertige Goldmünze hergestellt wurde, da es auf mittelalterlichen Münzen nicht üblich war, die Prägestätte und das Entstehungsjahr anzugeben. Wahrscheinlich aber wurde die undatierte Goldmünze ab 1338 in Antwerpen in dem damals üblichen manuellen Prägeverfahren am Amboss unter Zuhilfenahme eines schweren Hammers und zwei gravierten Stempel hergestellt.

Kaiser Ludwig IV. war ein geborener Herzog von Bayern, weshalb man ihn auch Ludwig den Bayern nannte. Im Jahr 1314 wählte ihn die Mehrzahl der Kurfürsten zum deutschen König, doch musste er sich ei-

nes Gegenkönigs, des Herzogs Friedrich von Österreich, erwehren. Nachdem der Bayer seinen Kontrahenten acht Jahre später in der Schlacht von Mühldorf ausgeschaltet hatte, ließ er sich 1328 in Rom zum Kaiser krönen. Das tat allerdings nicht der Papst, der sich zu diesem Zeitpunkt in Avignon in französischer Hand befand, sondern ein Bürger der Stadt Rom. Zuvor war Ludwig durch Papst Johannes XXII. mit dem Bann belegt worden. Diese schwere Strafe beantwortete Ludwig dahingehend, dass er den amtierenden Papst zum Ketzer erklärte und einen Gegenpapst ernannte, den Franziskanermönch Nikolaus (V.), der 1328 die Krönungszeremonie zum Zweck der geistlichen Legitimation wiederholte.

Kaiser Ludwig IV. war ein kämpferischer Herr, dem kein Mittel zu gering war, um seine Hausmacht zu stärken. Um seine Stellung im Reich auszubauen, vergab er Ländereien an Gehilfen und Familienmitglieder. So übergab er die Mark Brandenburg an seinen Sohn Ludwig den Älteren und Kärnten an die Herzöge von



*Bis in die Neuzeit hinein wurden Münzen am Amboss ohne maschinelle Hilfsmittel geprägt (Foto/Repro: Deutsche Bundesbank / Caspar).*



*Der römisch-deutsche Kaiser Ludwig IV., genannt der Bayer, regierte von 1314 bis 1347; der undatierte Goldschild wurde nach 1338 wahrscheinlich in Antwerpen geprägt.*

Österreich. Außerdem gewährte er verschiedenen Städten Privilegien einschließlich des einträglichen Rechts der Münzprägung.

Mit seinen Maßnahmen machte sich der Kaiser aus Bayern viele Feinde. Im Jahre 1346 einigten sich einige Kurfürsten bei einer von Papst Clemens VI. veranlassten Königswahl, dem Ludwig IV. zuwider war, auf Karl, den Sohn des aus dem Hause Luxemburg stammenden Königs von Böhmen. Dieser Karl trat 1346 Ludwigs Nachfolge an, wurde

aber erst 1347 nach dessen Tod während einer Bärenjagd anerkannt und 1355 in Rom gekrönt.

Dass Ludwig der Bayer eine ansehnliche Goldmünzenprägung entfalten konnte, lag an umfangreichen Hilfszahlungen, die er vom englischen König Eduard III. als Gegenleistung für militärische Hilfe im Krieg Englands gegen Frankreich erhielt. Die ungeheure Summe von 300 000 Goldgulden wurde eingeschmolzen und in die Goldschilde mit dem Bild Ludwigs des Bayern umgeprägt. Diese Münzen sind etwas schwerer als die üblichen Goldgulden und orientieren sich im Duktus an den im französisch-niederländischen Raum umlaufenden Münzen.

Da die Goldschilde etwas größer und schwerer als die üblichen Goldgulden sind, konnten die Stempelschneider den Herrscher auch besser im Schmuck seiner Insignien darstellen. Schaut man genau hin, dann ist das Bildnis nicht lebenswahr, sondern eher ein Schema. Erst zwei Jahrhunderte später wurde es üblich, Monarchen auf Münzen mit realistischen Porträts darzustellen.

– Helmut Caspar

# Wappentier gesucht

Gewinnen Sie mit dem MünzenMarkt eine spiegelglänzende Winckelmann-Gedenkmünze.

Mit dem MünzenRätsel dieses Heftes blicken wir ein wenig in die Ferne, genauer nach Fernost. Dort entwickelt sich nämlich nicht nur die Wirtschaft positiv. Auch erlebt die Philatelie einen seit Jahren anhaltenden Aufschwung. Philatelie und Numismatik sind bekanntlich eng verwandte Hobbys.

Über all dem möchten wir selbstverständlich nicht den natürlichen Reichtum der Region vergessen, wenn wir eine 20-Euro-Gedenkmünze zum 300. Geburtstag Johann Joachim Winckelmanns in der Prägequalität Spiegelglanz verlosen. Fauna und Flora sind artenreich, die Landschaften abwechslungsreich und vielfältig. Hochgebirge er-

blickt man ebenso wie Küsten und Flussauen. Städtische Ballungsräume und dünner besiedeltes Land wechseln einander ab. Manches Land präsentiert stolz seine Natur auf Münzen und Briefmarken, historisch auch auf Wappen und anderen Hoheitszeichen. Genau danach möchten wir in diesem Heft fragen: Nennen Sie uns ein Tier, das einstmals das Wappen des chinesischen Kaiserreichs und der Republik China zierte.

Tragen Sie Ihre Lösung in den Coupon ein oder schicken Sie einfach eine Postkarte mit der Lösung an die Redaktion MünzenMarkt, Postfach 200251, 37087 Göttingen. Verlag und Redaktion wünschen Ihnen viel Glück! - tb

## Ja, ich möchte am MünzenMarkt-Gewinnspiel teilnehmen!

Nennen Sie uns ein Tier, das einstmals das Wappen des chinesischen Kaiserreichs und der Republik China zierte:

Einsendeschluss ist der 30. November 2017. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Name / Vorname

Straße / Nr.

PLZ

Wohnort

Telefon

Geburtsjahr

E-Mail

**Wir freuen uns, dass Sie sich für den MünzenMarkt interessieren. Dürfen wir Sie auch zukünftig informieren?**

Ja, per Post  Ja, per Telefon  Ja, per E-Mail

Ihre Daten werden von der PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG unter strenger Beachtung gesetzlicher Datenschutzbestimmungen nur für den Verlag und ihm verbundene Unternehmen erhoben.

Sie können Ihre Einwilligung **jederzeit** telefonisch unter 0551 / 901-520, per Post oder per E-Mail an [vertrieb@philapress.de](mailto:vertrieb@philapress.de) widerrufen.

Datum

Unterschrift

**Bitte ausfüllen und einsenden an:**

**PHILAPRESS Zeitschriften und Medien GmbH & Co. KG,  
Kundenservice-Center, Postfach 200251, 37087 Göttingen**

**Weitere Kontaktdaten:**

**Telefon 0551 / 901-520, Telefax 0551 / 901-525, E-Mail: [vertrieb@philapress.de](mailto:vertrieb@philapress.de)**

ANZEIGE

## HEINRICH WINTER

MÜNZEN MEDAILLEN GELDSCHEINE



Aus unserer Auktion 130  
am 22. September 2017



Erfurt, Reichsbankdirektion

Aus unserer Münzen- und Medaillen-  
Auktion im Herbst 2017



Menden, 5 Millionen Mark 1923  
Goldabschlag



Grafenberger Allee 61 - 40237 Düsseldorf - Tel. 0211-6803 464 - Fax 0211-6803 487  
E-Mail: [info@muenzenhandlung-winter.de](mailto:info@muenzenhandlung-winter.de) - Webseite: [www.winter-ddf.de](http://www.winter-ddf.de)

# Pfund, Franc, Lira

## Währungen und Münzen vor dem Euro (2).

Nachdem im ersten Teil unserer Serie über die ehemaligen Währungen und Münzen der Euro-Länder Mitteleuropas im Blickpunkt stand, sind diesmal west- und südeuropäische Staaten an der Reihe. Historischer Ausgangspunkt ist wiederum die Bildung von Nationalstaaten, wie wir sie heute kennen. Bei Italien zum Beispiel beginnt der Überblick nicht etwa mit der Römerzeit oder den altitalienischen Staaten, sondern mit der Gründung des Königreiches 1861 und der Einführung der Lira.

Zunächst die Republik Irland, westlichster „Vorposten“ der Euro-Zone. Mit der Anerkennung Irlands als Freistaat innerhalb Britanniens im Dezember 1921 beginnt auch dessen eigene Geldgeschichte. Die irische Währung war bis zum Eintritt der Republik ins Europäische Währungssystem 1979 paritätisch zum britischen Pfund. 1 Pfund (irisch punt) teilte sich in 20 Shilling (scilling) zu 12 Pence (pígin). 1 Penny war noch einmal unterteilt in 4 Farthings (feoirling). Die irische Zentralbank verabschiedete Münzen zu 1 Farthing, ½ Penny, 1 Penny, 3 Pence, 6 Pence, 1 Shilling, 1 Florín (= 2 Shilling), ½ Crown (= 2 Shilling, 6 Pence). Tierdarstellungen und die von Euro-Münzen bekannte

Harfe auf der Wertseite bestimmten das Münzbild. Mit der Erklärung zum souveränen Staat (1937), dem Austritt aus dem Commonwealth (1948) und der Proklamation der Irischen Republik (1949) nahm das Land seine Geldpolitik mehr und mehr in eigene Hände. Im Jahr 1971 erfolgte die Umstellung auf das Dezimalsystem: 1 Irisches Pfund (Ir£) zu 100 New Pence. Bei der Einführung des Euro-Bargeldes 2002 waren in Irland Münzen zu ½, 1, 2, 5, 10, 20, 50 Pence sowie 1 Pfund in Umlauf. Die Insel startete mit einem Kurs von 1 Euro = 0,787564 Pfund ins neue Währungszeitalter.

Frankreich kann auf eine lange Geschichte seines Geldes zurückblicken. Die ersten Goldmünzen mit der Bezeichnung „Francs“ liefen schon um 1360 um. Als Nachfolger des Livre erlangte der Franc (FF) um 1795 Bedeutung als gesamt-nationale Währung. Mit ihm verbunden ist auch die Entstehung der ersten Dezimalwährung auf dem Kontinent: 1 Franc = 10 Décimes = 100 Centimes. Über lange Zeiträume war der Franc eine stabile Währung, doch nach Ende des Zweiten Weltkrieges geriet er mehr und mehr in den Strudel der Inflation. Im Gefolge wurde am 1. Januar 1960 der Nouveau Franc, der neue Franc, eingeführt. Er entsprach 100 alten. Auch in den Jahren danach, bedingt zum Beispiel durch die Ölkrise in den 70-ern, geriet Frankreichs Währung ins Schleudern.

Bei der Ablösung durch den Euro waren Geldstücke zu 5, 10, 20, 50 Centimes und ½, 1, 2, 5, 10 und 20 Francs in Umlauf. Sie trugen vielfach Motive, die wir auch auf den nationalen Seiten der französischen Euro-Münzen finden und große Symbolkraft haben. Die „Marianne“, schon seit 1795 auf Münzen zu finden und weibliche Verkörperung der Republik. Die „Säerin“, seit mehr als einem Jahrhundert auf französischen Münzen und Marken und der „Freiheitsbaum“, kombiniert



*Geld mit Loch gab es in Spanien. Sondermünze von 1994 zu 25 Peseten. Dazu die Wertseite der hohen Kursmünze zu 500 Peseten vom Ende der 1980er-Jahre.*

mit der Losung „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Schon zu Franc-Zeiten emittierte das Land eine Unmenge an Sondermünzen. Zur Währungsumstellung gab es für 6,55957 Francs einen Euro.

Monaco ohne eigene Währung und Zentralbank verbindet seit 1925 die Währungsunion mit Frankreich. Dessen Geldstücke wurden zum Bezahlen von Waren und Leistungen benutzt. Das Fürstentum ließ aber reichlich eigene monegassische Franc-Münzen prägen, meist mit Bildnissen der regierenden Fürsten und dem Wappen auf der Wertseite. Für Sammler und Anleger wurde Edelmetall bis zum Nominal von 3000 Francs aufgelegt. Begehrte Sammlerstücke vor Euro-Einführung waren zum Beispiel die Sondermünzen „Tod von Grace Kelly“ (1982) und „700 Jahre Dynastie Grimaldi“ (1997).

Ein weiterer Kleinstaat im Südwesten Europas liegt hoch in den Pyrenäen – das Fürstentum Andorra. Nach jahrelangen Verhandlungen trat es im April 2012 der Euro-Zone bei und gab Ende 2014 erste eigene Euro-Kursmünzen aus. Andorra hat keine eigene Währung, gezahlt wurde vor allem mit spanischem und auch französischem Geld. Ab 2002 dann mit Euro-Münzen, obwohl das Land nicht zum Euro-Raum zählte. Andorra gibt auch jetzt noch Diner-Münzen in verschiedenen Nominalen und Legierungen aus. Eine Pseudowährung, die nur für Sammler und Anleger gedacht und gegenwärtig noch „gültig“ ist.

gen aus. Eine Pseudowährung, die nur für Sammler und Anleger gedacht und gegenwärtig noch „gültig“ ist.

Südwärts schließt sich nun Spanien an, eines der großen und auch ausgabefreudigen Euro-Länder. Ganze Sonderserien moderner Münzen machten in jüngster Vergangenheit mit ehemaligen Geldstücken und „Schätzen der Numismatik“ bekannt. Im Land liefen schon die unterschiedlichsten Währungen um: Peso duro, Real, Escudo und einiges mehr. Vorläufer des Euro war jedoch die Peseta (Pta) zu 100 Céntimos, eingeführt unter einer provisorischen Regierung ab 1869. Zunächst wurden die Geldstücke in Bronze und Silber geprägt, die höheren Nominalen ab 10 Peseten aufwärts sogar in Gold. In den 1930er-Jahren ging es abwärts mit der spanischen Währung, Aluminium und Eisen ersetzen das Edelmetall. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in den 1970er-Jahren eine weitere Inflationsphase, die Céntimos-Münzen wurden überflüssig. Dafür prägte die traditionsreiche Real Casa de la Moneda in Madrid Umlaufmünzen bis zu 500 Peseten. Bei der Euro-Einführung gab es Geldstücke zu 1, 5, 10, 25, 50, 100, 200 und 500 Peseten in verschiedenen Legierungen wie Aluminium, Kupfer-Nickel, Alu-Bronze. Eine sitzende España und das Staatswappen bildeten anfangs die Motive der Kursmünzen. Unter der Franco-



*Auch Monaco emittierte Kleinmünzen. 10 Centimes von 1974 in Aluminium-Bronze, geprägt in Frankreich unter Fürst Rainier III.*



*In Italien ging die Währung den Bach hinunter. Eine Lira von 1954 war bald nichts mehr wert. Dazu die spektakuläre 1000-Lire-Kursmünze von 1997, einmal mit falschen Grenzen und korrigiert mit dem geeinten Deutschland.*



Tiere ergänzten die Nominalangaben auf den Wertseiten der irischen Münzen. Halber Penny von 1953 und 20 New Pence von 1996. Rückseitig immer die auch von Euro-Münzen bekannte Nationalharfe (Abb. delcampe.net).

Ein unterschiedliches Bild boten die französischen Münzen vor der Euro-Einführung. Hier die Wertseiten von 20 Centimes (1995), 2 Francs (1993) und 10 Francs (1995). Letztgenannte Münze bot schon einen Vorausblick auf die Euros in Bimetall.

Herrschaft bestimmte ein Konterfei des Diktators das Bild. Nach Einführung der Demokratie dominierte ein Porträt von König Juan Carlos. Bei der Umstellung gab es für 166,386 Peseten einen Euro. Ein Umtausch von Peseten in Euro soll bis Ende 2020 möglich sein.

In Portugal war über lange Zeiten der Real (Plural Reis) die Währung. Geläufig war auch der Begriff Milreis für 1000 Reis. Das änderte sich, als im Oktober 1910 die Republik ausgerufen

wurde. Ein halbes Jahr später führte das Land den Escudo (Esc) zu 100 Centavos ein, der bis zum Euro Bestand hatte. Ein Escudo entsprach 1000 alten Reis. Die Centavo-Münzen wurden einige Jahrzehnte genutzt, verschwanden dann aber aufgrund der Inflation von der Bildfläche. Schon vor der Euro-Einführung lieferte die Casa da Moeda umfangreiche Serien an Sondermünzen, zum Beispiel zu den Themen Portugiesische Entdeckungen, Iberoamerika oder Sportereignisse, aus.

Die Kursmünzen waren vornehmlich mit dem Staatswappen oder Persönlichkeiten „geschmückt“. Bei der Einführung der Gemeinschaftswährung liefen Kursmünzen zu 1, 2 1/2, 5, 10, 20, 50, 100 und 200 Escudos um. Der Wechselkurs belief sich auf 1 Euro = 200,482 Escudos.

Nach der Ausrufung von Victor Emanuel II. von Savoyen zum König von Italien 1861 wurde die Lira (Lit) zu 100 Centesimi als offizielle gesamtstaatliche Währung

eingeführt. Die ersten Kursmünzen gab es zu 1, 2, 5 und 10 Centesimi in Kupfer, des Weiteren 20, 50 Centesimi in Silber. Auch die Stücke zu 1, 2 und 5 Lire waren aus Silber. Insbesondere in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war Italien von einer nicht enden wollenden Entwertung des Geldes betroffen. Das hatte natürlich Auswirkungen auf die Geldprägung. Centesimi-Münzen verschwanden nach und nach. Die Republik führte 1946 grundlegend neue Münzen ein, die Inflation aber hielt an. Wer in Italien vor der Euro-Einführung Urlaub machte, musste stets feststellen, dass es an Kleingeld mangelte. Ab 1977 gab es schon Kursmünzen zu 200 Lire. Zu einer Peinlichkeit geriet die Ausgabe des 1000-Lire-Stückes 1997. Auf der Europakarte der Wertseite konnte man noch immer die Grenze zwischen den ehemaligen beiden deutschen Staaten se-

Fortsetzung auf Seite 16 ►►

ANZEIGE



# Münzen Zentrum

Dipl. Kfm. Kovacic GmbH & Co. KG

Auerspergstraße 5, A- 1080 Wien Tel.: +43 (1) 4066805 office@muenzenzentrum.com www.muenzenzentrum.com

**Seit 1975 Ihr verlässlicher Partner für Münzverkauf und -ankauf**

- ✧ **Umfassendes Sortiment aus aller Welt, vom Römisch Deutschen Reich bis in die Gegenwart**
- ✧ **Neuausgaben österreichischer Münzen zum Ausgabepreis der Münze Österreich**
- ✧ **Verpassen Sie keine Neuausgabe durch unseren praktischen Abo-Service**
- ✧ **Fordern Sie unsere kostenlosen und unverbindlichen Sortimentslisten (Länder, Motive,...) an**



Besuchen Sie uns in unserem Geschäft von Montag bis Donnerstag, 9:00 – 17:00 Uhr oder bestellen Sie bequem von zuhause aus über unseren Webshop ([www.muenzenzentrum.com](http://www.muenzenzentrum.com)).



Währungsparität mit Italien: Ein Bild von Johannes Paul II. und das päpstliche Wappen auf den 1000-Lira-Münzen des Vatikan von 1997.

hen, während andere Landesgrenzen vergessen wurden. Schnell erfolgte eine Korrektur. Zur Einführung des Euro-Bargeldes 2002 (1 Euro = 1936,27 Lire) waren noch Nominale zu 50, 100, 200, 500 und 1000 Lire in Umlauf. Münzen zu 1 und 2 Lire galten noch, waren jedoch verschwunden.

Vor der Euro-Einführung war die Lira auch in San Marino offizielles Zahlungsmittel. Der Kleinstaat band sich aufgrund eines Vertrages von 1862 an die italienische Währung, prägte aber bis 1938 gelegentlich eigene Münzen ab 5 Centesimi bis 20 Lire. Dann wurde San Marino für einige Jahrzehnte das Recht auf Münzprägung entzogen. 1972 durfte sie das Land wieder aufnehmen („Neue Münzung“) und nutzte dies für regelmäßige Emissionen. Während die Motive der Kursmünzen wechselten, entsprachen die Nominale den italienischen. Dazu gab es zahlreiche Gedenkmünzen in Edelmetall.

Als 1929 der Vatikan durch die Lateranverträge als souveräner Staat entstand, wurde ihm auch das Recht auf eigene Münzen zuerkannt. Die Lira des Vatikan stand paritätisch zur italienischen. Schon 1929 gab es die ersten Umlaufmünzen, weitere



Einheimische Flora und Fauna zeigten die maltesischen Voreuro-Münzen. Hier 5 Cent, 50 Cent und 1 Lira (Abb. delcampe.net).

Ausgaben richteten sich nach den Amtszeiten der Päpste einschließlich Sedisvakanz-Münzen. Die letzten Lire-Stücke vor dem Euro trugen das Bildnis von Johannes Paul II. Weil die Lira ständig an Wert verlor, emittierte der Heilige Stuhl ab 1982 Münzen zu 500, ab 1997 sogar zu 1000 Lire. Silberne Sondermünzen erreichten Nominale bis 10 000 Lire, goldene sogar bis 100 000 Lire.

Auf der Mittelmeerinsel Malta, eigenständige Republik seit Dezember 1974, gab es schon unter der britischen Kolonialherrschaft Ausgaben mit landestypischen Motiven. Mit der Währungsumstellung 1983 wurden die Mils abgeschafft, die Maltesische Lira

(Lm), bezeichnet weiterhin auch als Pfund, wurde nur noch in 100 Cent unterteilt. Die Kursmünzen weisen unterschiedliche Motive auf, die letzte Ausgabe vor der Euro-Einführung am 1. Januar 2008 umfasste Geldstücke zu 1, 2, 5, 10, 25, 50 Cent und 1 Lira. Zu sehen war einheimische Flora und Fauna auf der Wert- und das Staatswappen auf der Rückseite. Gedenkmünzen gab es bis zur Höhe von 50 Lira/Pfund in Gold. Bei Einführung der Gemeinschaftswährung 2008 reichten 0,429300 Lira, um einen Euro zu erhalten.

– Walter Köcher

Fortsetzung folgt.

## Die Sache mit dem Eichenbaum

Pflanzen, Blätter und Blüten bevölkern seit der Antike zahllose Münzen.

Hochtalentierter Stempelschneider mit guter Beobachtungsgabe, ruhiger Hand und Liebe zum Detail haben seit der Antike Pflanzen und Tiere auf unnachahmliche Weise ins enge Rund von Münzen gebannt. Die Prägungen unterstreichen, dass

der Transfer von Kulturpflanzen und Nutztieren aus dem Nahen Osten unabdingbar für die Entstehung und Entwicklung der griechischen Hochkultur war. Weizen, Gerste, Erbsen, Linsen, Flachs, Eichen, Lorbeer und andere Pflanzen sowie Schafe, Ziegen, Schweine und Rinder waren den Völkern so heilig und wichtig, dass sie sie auf ihren Geldstücken verewigten. Auf Münzen finden wir Darstellungen von Olivenzweigen und Mohnkapseln, darüber hinaus Blumen und Blüten und immer wieder Lorbeerzweige. In der Antike galt das immergrüne Gewächs als heilig und wurde als Sinnbild des Triumphes und der ewigen Jugend sowie als Mittel gegen Krankheiten aller Art geschätzt. Nicht zuletzt spielt bis in unsere Zeit der Lorbeer als Siegeszeichen und zur Verherrlichung von gekrönten Häuptern und Feldherren auf Münzen und Medaillen eine hervorragende Rolle.

Wenn wir auf neuere deutsche Münzen und Medaillen blicken, sehen wir überall Eichenblätter und Eichenkränze, manchmal auch komplette Bäume. Die Abbildung von Eichenlaub auf Geldstücken und Medaillen wurde erst vor über 200 Jahren populär, davor hat man als

Schmuck Palmenwedel und Lorbeerkränze bevorzugt. Nach dem Sieg der französischen Revolution und dem Sturz von König Ludwig XVI. wurden die von Lorbeerzweigen umkränzten bourbonischen Lilien durch das mit der phrygischen Mütze geschmückte Liktorenbündel ersetzt und von einem Eichenkranz eingefasst. Der 1802 vom Ersten Konsul Napoleon Bonaparte, ab 1804 Kaiser Napoleon I., gestiftete Orden der Ehrenlegion ist mit einem Kranz aus Lor-



Das französische 5-Francs-Stück von 1848 zeigt Symbole der Revolution und auf der Wertseite einen prächtigen Eichenkranz.



Münzen der Weimarer Republik sind vielfach mit Eichenlaub und im Fall des 5-Mark-Stücks mit einem prächtigen Eichenbaum geschmückt.



Auch der Prämientaler der Bergakademie Freiberg aus dem Jahr 1848 folgt mit der Darstellung eines Eichenkranzes einem Trend (Fotos: Caspar).

beer- und Eichenzweigen geschmückt. Und auch das 1813 am Vorabend der Befreiungskriege vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. geschaffene Eiserne Kreuz trägt drei Eichenblätter als Zeichen.

Viele im 19. Jahrhundert geprägte deutsche Geldstücke sind mit Lorbeerblättern als Verzierung fürstlicher Wappen geschmückt, doch kommen auch Kombinationen von Lorbeerzweigen und Eichenlaub vor, etwa auf dem königlich-sächsischen Verfassungstaler von 1831 oder einem Münzbesuchstaler aus Hannover von 1854. Ein 1840 geprägter Doppeltaler von Frankfurt am Main anlässlich der fünften Säkularfeier des städtischen Münzrechts und der Eröffnung der Neuen Münze zeigt auf der Wertseite einen prächtigen Eichenkranz. Wo immer die Francfortia als Symbolfigur der Mainmetropole erscheint, trägt

sie einen „bürgerlichen“ Eichenkranz im Haar.

Da die Eiche bei den Deutschen in hoher Gunst steht, nimmt es nicht Wunder, dass Münzen der Kaiserzeit und danach mit Kränzen oder einzelnen Blättern der auch „Schicksalsbaum der Deutschen“ genannten Eiche geschmückt wurden. Die kaiserzeitlichen Mark- und 50-Pfennig-Stücke sowie die großen Zwanziger aus Kupfernickel kommen ohne dieses Blattwerk nicht aus, und auch Drei-, Zwei- und Einmarkstücke der Weimarer Republik sind mit Eichenlaub geschmückt. Berühmt und bei Sammlern begehrt ist das von 1927 bis Anfang 1933 geprägte 5-Mark-Stück mit einer prächtigen Eiche darauf. Die in der Bundesrepublik Deutschland geprägten Kursmünzen verwenden Eichenblätter als Schmuck und Erkennungszeichen, so die ab 1949 geprägten Pfennige und Groschen sowie

die Cent-Stücke, und auch die Münzen der ehemaligen DDR sind vielfach mit solchen Blättern geschmückt.

Die Ausprägung der nach einem Entwurf von Max Dasio gestalteten 5-Mark-Münzen mit dem Eichenbaum wurde am 21. Juli 1927 im Reichsgesetzblatt verkündet. Zu der bis Anfang 1933 in großen Stückzahlen geprägten, durch Einschmelzungen aber selten gewordenen Münze gab es einige Verwunderung, denn es fiel auf, dass der von der Schrift „EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT“ umschlossene Prachtbaum Zweige mit und ohne Blätter trägt. Nach dem Grund für diese sonderbare Gestaltung gefragt, sagte Dasio ein wenig kryptisch, Volkes Stimme habe schon Recht, wenn sie die abgestorbenen Ästen mit den nach dem Ersten Weltkrieg verlorenen deutschen Territorien in Verbindung bringt.

- Helmut Caspar

ANZEIGE



# Münzen Müller

Inh. Detlef Müller  
Münzstr. 3, 21335 Lüneburg



## An- und Verkauf

Großes Angebot  
an Banknoten,  
Münzen, Notgeld  
und Medaillen  
aus Altdeutschland  
und aller Welt.

Besuchen Sie unseren Shop!

Keine Lagerliste – nur Fehllistenbearbeitung!

Senden Sie uns Ihre Fehlliste zu. Wir bearbeiten sie unverzüglich und senden Ihnen ein entsprechendes Angebot zu.



Internet:

[www.muenzen-mueller.com](http://www.muenzen-mueller.com)

Telefon: 04131 / 731910

E-Mail:

[muenzen-mueller@arcor.de](mailto:muenzen-mueller@arcor.de)

# Schutz für Ihre Sammlung

Sichere Aufbewahrung und Versicherungen gehen Hand in Hand.



Das Münzenalbum lag nur kurz auf dem Beifahrersitz. Versichert oder nicht? (Abb. Polizeiliche Kriminalprävention).

Bei den angebotenen Safe-Varianten wird auch berücksichtigt, dass die Klassifizierung des Tresors nach den europäischen Normen in direktem Zusammenhang mit dem Versicherungsschutz der eingelagerten Werte steht. Münzensammlungen im Top-Wertsegment sollten angemessen gesichert sein, sonst gibt es möglicherweise Schwierigkeiten bei der Gewährleistung. Spezialisten wie „HDG Tresore“ und „Schrank & Stuhl“ verfügen über langjährige Expertise, von der der Sammler in jedem Fall profitieren sollte.

Gleiches gilt natürlich für den Versicherungsschutz. Auch hier gibt es Partner, die sich auf die

Belange von Sammlern spezialisiert haben, wie etwa die Versicherungsmakler „Griebel & Brocks“ aus Buxtehude. Die Experten arbeiten beispielsweise für die Bundesverbände der Münzen- und Briefmarkenhändler. Diesen Erfahrungsschatz geben sie gern an Privatkunden weiter. Grundsätzlich können Münzen- wie auch Briefmarkensammlungen als Wertsachen im Rahmen einer Hausratsversicherung versichert werden. Allerdings gibt es Einschränkungen hinsichtlich der Erstattungshöhe. Weiter sollte mit dem Versicherer explizit besprochen werden, wo und in welcher Form die versicherte Kollektion gelagert wird. Sogenannte Verschluss- und Verwahrvorschriften müssen nachweislich eingehalten werden, um den Schutz im konkreten Fall auch in Anspruch nehmen



Einige wenige Goldmünzen deckt die Hausratsversicherung ab. Ab wann braucht es mehr?

(Abb. thopix / pixelio.de)

zu können. Bis zu einem Wert von 50 000 Euro, so „Griebel & Brocks“, bestünde ihrerseits keine Notwendigkeit für eine Alarmanlage. Allerdings empfehle man für den Schutz vor Feuer, Wasser, Sturm und Diebstahl einen Tresor der Klasse B, also einen Stahlschrank, mit mindestens 300 Kilo Gewicht. Bei Werten darüber hinaus stei-

## ANZEIGEN

**Logistik in Phila-Versicherungen**

Partner des APHV

**GRIEBEL & BROCKS**  
Assekuranzmakler GmbH & Co. KG

bietet

**Sicherheit durch Bilanzschutz mit unseren Spezialversicherungen:**

- für den Briefmarkenhändler
- für den Münzhändler
- für den Auktionator
- für Messen und Veranstaltungen

kompetente Beratung - kontinuierliche Betreuung - komplexe Sicherheit

**rund um den Fachhandel**

**Eigentlich Grund genug, mit uns ein Gespräch zu führen!**

Postanschrift: Postfach 1367, 21603 Buxtehude  
Besucheranschrift: Bahnhofstr. 39, 21614 Buxtehude  
E-Mail: wolfdieter.brocks@griebel-brocks.de

Tel: 0 41 61/5 02 38-0  
Fax: 0 41 61/5 02 38-50

Handelsregister Nr.: HRB 62367  
Vermittlerregister: D-DUIO-JWYK-19

## Sicherheit kann man kaufen!

### hdg Tresore

hdg Tresore • Inh. Andreas Korn  
Heidenkampsweg 41 • D-20097 Hamburg  
Telefon 040 / 232320 • Telefax 040 / 232310  
www.hdg-tresore.de • kontakt@hdg-tresore.de



Bitte fordern Sie unsere Prospekte und Preislisten an.



Professioneller Schutz für Ihre Wertsachen (Abb. HDG Tresore).



Die Firma „Schrank & Stuhl“ bietet die passenden Sicherheitslösungen für jeden Geschmack (Abb. Schrank & Stuhl).

gen entsprechend die Anforderungen an die Haus-Sicherheitstechnik bis hin zur Aufschaltung des Alarms an Sicherheitsdienste oder Polizei. Ein anderer kompetenter Partner für private Sammler und Fachhändler sind die Versicherungsmakler „von Berenberg-Gossler“ mit Sitz in Hamburg. Das Unternehmen gehört zu „Dr. Schmidt & Erdsiek Gruppe“ und bietet individuelle Lösungen für Werte

jeder Größenordnung, seien es private Exponate auf Ausstellungen oder aber Lager-, Transport- und Versandversicherungen. Sie verstehen die speziellen Wünsche des Sammlers und können dadurch zielgerichtet auf diese eingehen. Sicherheit ist bekanntlich Vertrauenssache, und Vertrauen sollte man nur jemandem schenken, der sich auch wirklich mit der Materie auskennt. - jsp

Sammlungen verbinden oft persönliche mit ganz realen Werten.



# Werte schützen

## Diebstahl- und Feuerschutz



# 030 / 36434470

[www.schrank-und-stuhl.de](http://www.schrank-und-stuhl.de)

**Schrank & Stuhl**

von Berenberg-Gossler  
GmbH & Co. KG

Ein Unternehmen der

# S&E

Dr. Schmidt & Erdsiek Gruppe  
Versicherungsmakler

### Versicherungen für den Fachhandel:

- Philatelie und Numismatik
- Auktions-/Lagerstock und Geschäftsversicherungen
- Transport-/Versand- und Valorenversicherungen

### Versicherungen für den Sammler:

- Briefmarken und Münzen
- Exponate und Einzelstücke auf Ausstellungen
- Sammlungen in Haus und Wohnungen

von Berenberg-Gossler  
GmbH & Co. KG  
Versicherungsmakler  
Gotenstraße 10-12  
20097 Hamburg  
Tel. +49 40 236206-0  
Fax +49 40 236206-19  
[wendt@sue-gruppe.de](mailto:wendt@sue-gruppe.de)

Bremen · Dresden · Hamburg · Hannover · Magdeburg · Minden · München  
Regensburg · Stuttgart · Wiesbaden · Würzburg · Wuppertal · Wien (A)  
Zug (CH) · London (GB)

# Wappen und Wehrtürme

Vatikan und San Marino änderten ihre Kursmünzen.

Zwei Kleinstaaten, die aufgrund ihrer Verträge mit Italien der Euro-Zone angehören, änderten 2017 die Motive ihrer Kursmünzen. Für die Sammler und den Handel ein wichtiges Ereignis, da Umlauf- wie Sondermünzen aus San Marino und dem Vatikan wegen ihrer niedrigen Auflagen recht begehrt sind. Während das Amt für Philatelie und Numismatik in San Marino neue Motive für ein Cent bis zwei Euro schon monatelang vorher angekündigt hatte, kam die Nachricht aus dem Vatikan, kein Papstporträt mehr auf den nationalen Seiten abzubilden, für die Öffentlichkeit doch recht überraschend.

Papst Franziskus selbst habe diese Entscheidung getroffen, hieß es aus den Amtsstuben des Vatikan. Sie entspricht auch dem „Regierungsstil“ des seit 2013 amtierenden Pontifex maximus, der durch seine Hinwendungen zu den Armen, Bescheidenheit und sein konsequentes Vorgehen gegen Missstände „im eigenen Haus“ Schlagzeilen macht. So bilden die Kursmünzen ab Jahrgang 2017 – und das wird wohl künftig auch viele Sondermünzen betreffen –

nicht mehr das Papstporträt, sondern das persönliche Wappen von Franziskus ab. Umgeben von den zwölf Europa-Sternen und dem Ländernamen „CITTÀ DEL VATICANO“. Links auf den nationalen Seiten ist zudem ein „R“ für die staatliche Prägestalt Italiens in Rom und rechts das Prägejahr zu erkennen. Es lohnt sich, auf das Wappen einen genaueren Blick zu werfen. Denn nicht die Papstkrone (Tiara), sondern eine einfache Bischofsmütze (Mitra) ist über den gekreuzten Petrus-Schlüsseln zu sehen. Darunter das Schild mit dem Symbol der Jesuiten und dazu auf einem Schriftband der Wahlspruch von Franziskus: zu deutsch „Aus Barmherzigkeit gewählt“.

Der Kursmünzensatz mit dem neuen Motiv hat in der Version „Stempelglanz“ eine Auflage von 70 000 Stück. Weitere 10 000 Sätze erschienen in der höheren Prägequalität „Polierte Platte“. Zum einen 1500 Exemplare im Etui mit einer 50-Euro-Sondermünze in Gold und zum anderen 8500 Stück mit einer Silbermünze zu 20 Euro. Die Sondermünzen tragen im Gegensatz zu den Vorjahren auf den Wertseiten



Das Wappen des gegenwärtig „regierenden“ Papstes auf den Nominalen fünf Cent, 20 Cent und zwei Euro (Abb. Europäische Zentralbank).

ebenfalls kein Porträt, sondern ein Wappen.

Für den Vatikan, mit 0,44 Quadratkilometern kleinstes Land der Welt, liegen seit Einführung der Gemeinschaftswährung nun schon fünf grundverschiedene Kursmünzen-Sätze vor. Die Jahrgänge 2002 bis 2005 zeigen ein Porträt von Johannes Paul II. Nach

dessen Tod gab es die Sedisvakanz-Ausgabe mit dem Wappen des Kardinalkämmerers. Von 2006 bis 2013 war Benedikt XVI. auf den nationalen Bildseiten zu sehen, dann ab 2014 bis 2016 Franziskus. Dem schließt sich nun ab 2017 das Papstwappen an. Mit diesem „Motivreichtum“ steht der Vatikan an der Spitze aller 23 Euro-Ausgabegebiete.



Das Nominal ein Euro als Beispiel für die vom Vatikan bislang in Umlauf gebrachten Kursmünzen-Motive. Von links: Johannes Paul II. ab 2002, Sedisvakanz von 2005, Benedikt XVI. ab 2006, Franziskus ab 2014, Papstwappen 2017.

ANZEIGE

## 80. Münzen-, Geldscheine und Ansichtskartenbörse in Würzburg

Sonntag, 19. November 2017, 9 – 16 Uhr

97076 Würzburg, Kürnathalhalle Lengfeld,  
Weg zum Sportplatz, kostenlose Beratungen!

Sammlergemeinschaft Keesburg,

Info: Erwin Schmollinger, Tel. 09 31 / 7 15 72

Im Rahmenprogramm: Großes Geldscheine-Händler-/Sammler-Treffen,  
18. November, 13 – 17 Uhr



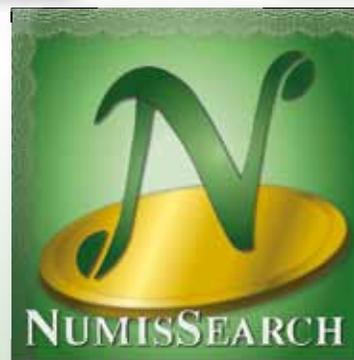
Die Stücke zu ein und 50 Cent sowie ein Euro aus dem sanmarinesischen Kursmünzensatz von 2017. Von älteren Münzen und Marken sind die Motive schon gut bekannt (Abb. AASFN).

Ein weiterer Kleinstaat auf „italienischem Terrain“ veränderte – allerdings erstmals seit der Euro-Einführung 2002 – die Motive seiner Kursmünzen. San Marino, immerhin 61,2 Quadratkilometer groß und von 30 000 Menschen bewohnt, stellte berühmte Kunstwerke und Denkmäler aufs Münzrund. Eine Notwendigkeit für die Änderung gab es wohl nicht. Aber vielleicht wollte das Amt für Numismatik und Philatelie die Staatskasse etwas aufbessern. Das Stück zu ein Cent zeigt das Wappen der ältesten Republik der Welt, bisher auf dem Nominal zu ein Euro. Das Stadttor des Hauptortes „Città di San Marino“ schmückt das Nominal zu zwei Cent, die 5-Cent-Münze bildet einen Teil der Kapuzinerkirche ab. Auf zehn Cent ist die Kirche San Francesco aus dem 14. Jahrhundert zu sehen, während 20 Cent die berühmten drei Wehrtürme Rocca, Cesta

und Montale auf dem Monte Titano zeigt. Auch die 50-Cent-Münze enthält mit dem Porträt von Sankt Marino (Hl. Marinus) nach einem Retrosi-Gemälde eine bekannte Figur. Während das Nominal ein Euro den mittleren der drei Wehrtürme wiedergibt, zeigt sich Sankt Marino aus einem Altarbild noch einmal auf dem höchsten Nominal zu zwei Euro. Auch hier werden die Motive auf den Bildseiten durch die Europa-Sterne, das „R“ für die Prägestätte Rom, den Landesnamen und das Prägejahr sowie die Kürzel „AN“ und „AL“ für die beiden Gestalter ergänzt. Seit Ende Juni ist die Serie zu haben, die Auflage wurde mit (sehr niedrigen) 23 000 Sätzen angegeben. Über die Ausprägung einzelner Nominele in Rollen liegen keine Angaben vor.

Wie bei den Kursmünzen der Kleinstaaten üblich, verbleiben sie vollständig bei Händlern und Sammlern. Zumal sie schon von der Versandstelle des jeweiligen Landes als Satz in einer „offiziellen Verpackung“ abgegeben werden – natürlich weit über dem Nominalwert von 3,88 Euro. Für den Wappensatz des Vatikan in Stempelglanz wurden bei deutschen Händlern Preise ab etwa 100 Euro beobachtet, auf Internet-Plattformen oft günstiger. Der Satzpreis im Etui mit Silbermünze liegt bei mindestens 200 Euro, mit Goldmünze ab etwa 1200 Euro. Jahrgang 2017 des Kursmünzensatzes aus San Marino ist mit einer Silbermünze als „Beigabe“ ab etwa 65 Euro zu bekommen. Das scheint angesichts der niedrigen Auflage nicht zu viel. Die Ausgabestelle in „Città di San Marino“ teilte vor Wochen schon mit: „Non disponibile“, also ausverkauft.

– Walter Köcher



## Hier werden Sie fündig



# „An der schönen blauen Donau“

Der Wiener Walzerkönig Johann Strauss auf Marke, Münze und Schein.

Johann Baptist Strauss wurde am 25. Oktober 1825 in St. Ulrich bei Wien geboren. Da sein Vater den gleichen Namen führte, wird er, um eine Verwechslung mit diesem zu vermeiden, heute häufig auch Johann Strauss Sohn genannt. Strauss selbst bevorzugte für die Schreibweise seines Namens die Version mit langem und rundem „s“, was damals eine gängige Ersetzung des sogenannten scharfen „ß“ war. Sein Vater war Komponist und Orchesterdirigent, dessen berühmtestes Werk der bekannte Radetzky-Marsch ist. Er hatte für den Sohn eine Beamtenlaufbahn fest vorgesehen, verließ aber recht bald wegen einer anderen Frau die Familie, sodass seine Frau Anna den Sohn Johann alleine großziehen musste. Um Rache an ihrem Ehemann für die Untreue zu nehmen, unterstützte die Mutter ihren Sohn und ermöglichte ihm eine fundierte Musikausbildung, was der Vater stets vehement abgelehnt hatte. Der junge Johann war so begabt, dass er in den letzten Lebensjahren des Vaters zu einer regelrechten Konkurrenz für ihn geworden war. Nach dem Tod des Vaters, er starb mit nur 45 Jahren, übernahm er sogar dessen Orchester. Erfolgreiche Tournées führten

ihn um die halbe Welt. Seine Sympathien für die Revolutionäre von 1848, für die er auch einige Werke komponiert hatte, ließen ihn am Hof des Kaisers Franz Joseph I. vorübergehend in Ungnade fallen. Erst 1863 wurde er zum kaiserlichen und königlichen Hofballmusikdirektor ernannt und leitete bis 1871 alle Hofbälle. In diese Zeit fällt auch der Großteil seines Schaffens als Komponist von Tanzmusik, was ihm seinen nachgerade legendären Ruf als „Walzerkönig“ einbrachte. Sein weltberühmter Donauwalzer, 1866/67 komponiert, ist noch heute die heimliche Nationalhymne Österreichs. Seine bekannteste Operette, „Die Fledermaus“, hatte am 5. April 1874 Uraufführung im bekannten Theater an der Wien<sup>1</sup>. Sie wird bis heute als einzige Operette noch immer an der Wiener Staatsoper gespielt. Johann Strauss Sohn war dreimal verheiratet, jedoch blieb jede Ehe kinderlos. Da er nach der zweiten Ehe erneut heiraten wollte, dies aber nach dem damals in Österreich auch zivilrechtlich verbindlichen katholischen Eherecht nicht möglich war, legte er 1886 die österreichische Staatsbürgerschaft ab und wurde Deutscher. Gleichzeitig trat er zum evangelisch-

lutherischen Glauben, der Konfession seiner dritten Frau, über. Johann Strauss starb am 3. Juni 1899 in seinem Haus in Wien.

## Die Marken

Natürlich war der beliebte Musiker ein ebenso beliebtes Motiv auf österreichischen Briefmarken, sodass hier nur einige vorgestellt werden können. Eine am 24. April 1922 erschienene Marke im Nennwert 50 Kronen wurde allerdings infolge der galoppierenden Inflation und dementsprechenden Wertverfalls der österreichischen Währung bereits am 22. Mai desselben Jahres wieder ungültig. 1949 erschienen zwei Sondermarken, eine für Johann Strauss Vater im Wert zu 30 Groschen und eine für den Sohn im Wert zu einem Schilling. Der Grund: Der 100. Todestag des Vaters deckte sich in diesem Jahr mit dem 50. Todestag des Sohnes. Dem 150. und 100. Todestag von Vater und Sohn Strauss im Jahre 1999 wurde mit dem Zusammendruck von Marken mit beiden Porträts im Nennwert zu 7 und 8 Schilling gedacht. Auch die Deutsche Post würdigte 1999 den 100. Sterbetag des Walzerkönigs mit einer Marke zu 300 Pfennig, die die Bundesdruckerei im Rasterstichdruck herstellte. Als Motiv waren eine Notenhandschrift des Komponisten sowie ein Ausschnitt des Gemäldes „Ball in der Wiener Hofburg“ von Wilhelm Gause gewählt worden. Bereits 1975 war eine Briefmarke der österreichischen Post im edlen Stichdruck zum 150. Geburtstag



Die am 24. April 1922 erschienene MiNr. 423 war aufgrund des Währungsverfalls nur vier Wochen gültig. Abb. Wikipedia



Die Deutsche Post würdigte 1999 mit MiNr. 2061 den 100. Todestag des Walzerkönigs, die auch die ersten drei Takte des Donauwalzers zeigt. Abb. Wikipedia



Johann Strauss Sohn in edlem Stichdruck auf MiNr. 1495, die 1975 zu seinem 150. Geburtstag erschien. Abb. Wikipedia

von Johann Strauss Sohn im Wert zu 4 Schilling erschienen. Den Stich dafür hatte der berühmte Kupferstecher Rudolf Toth (1918–2009) angefertigt, der ebenfalls für die österreichische Druckerei für Wertpapiere tätig gewesen war und auch einige Stiche für Banknoten angefertigt hatte.

## Die Münzen

Parallel zu den Markenausgaben des Jahres 1999 war am 20. Januar des gleichen Jahres eine Goldmünze zu 500 Schilling verausgabt worden. Auch sie bildet Vater und Sohn Strauss im Porträt ab, nennt aber neben den jeweiligen Le-



1949 war ein Jubiläumsjahr für Vater und Sohn, zu ihrem 100. respektive 50. Todestag wurden eigens MiNr. 942 und 934 verausgabt.



Abb. Wikipedia

<sup>1</sup> Nicht nur die Donau führt durch Wien. Es gibt auch einen Fluss mit Namen Wien, der der Stadt ihren Namen gibt. Das besagte Theater liegt in der Nähe dieses Flusslaufs. Was nicht jeder weiß: Die weltberühmt gewordenen Verfolgungs-Szenen durch die angebliche Wiener Kanalisation in dem Film „Der dritte Mann“ sind in dem gefassten, unterirdischen Teil eben dieses Wien-Flusses gedreht, denn die Wiener Kanalisation selbst ist nicht begehbar.

bensdaten nur einmal den Namen „Johann Strauss“. Die andere Seite zeigt ein beschwingt Walzer tanzendes Paar, im Hintergrund ist das Strauss-Denkmal im Wiener Stadtpark zu sehen. Bei einem Durchmesser von 22 Millimetern weist das Stück ein Feingewicht von 8 Gramm auf, die Legierung beträgt 995/1000. Ebenfalls 1999 wurde parallel dazu ein 50-Schilling-Stück in Bimetall verausgibt, das aber vom Entwurf her nicht sonderlich zu begeistern vermag. Sondermünzen zu Johann Strauss waren bereits früher erschienen. So gibt es aus 1967 eine 50-Schilling-Prägung, die den Walzerkönig in der typischen Pose des Geige-

spiels zeigt. Die Wertseite ist in dem damaligen Entwurf für die 25-, 50- und 100-Schilling-Sondermünzen gehalten und bildet neben der Beschriftung die kreisförmig angeordneten Wappen der Bundesländer ab. Ein im Übrigen sehr gelungener Entwurf, den man nur wenige Jahre später ohne Not gegen andere Wertseiten-Gestaltungen von stilistisch und künstlerisch eher zweifelhaftem Rang ausgetauscht hat. Anlass für die Ausgabe dieser Münze war der 100. Jahrestag der Komposition des Walzers „An der schönen blauen Donau“, gemeinhin als „Donauwalzer“ bekannt. 1975 erschien dann ein 100-Schilling-Stück zum 150. Geburtstag.



Die zum 150. Geburtstag von Johann Strauss erschienene 100-Schilling-Münze zeigt das Johann-Strauss-Denkmal in aller Größe.

Abb. Wikipedia

Als Hauptmotiv ist hier wieder das bereits oben genannte Strauss-Denkmal abgebildet. Mit vielen Marken- und Münzenausgaben hat man das Thema Johann Strauss allerdings „totgeritten“, so berührt dieser Mann auch gewesen sein mag.

### Der Schein

Neben vielen Briefmarken und Münzen wurde der große Sohn des Landes auch auf einer Banknote verewigt. Aus Gründen des besseren Schutzes vor Fälschungen gab zu

Fortsetzung auf Seite 24 ►►



Auf der 1999 verausgabten Goldmünze zu 500 Schilling ist nur einmal der Name Johann Strauss für Vater und Sohn zu lesen. Das Revers zeigt ein Walzer tanzendes Paar und das Strauss-Denkmal im Wiener Stadtpark.

Ein sehr gelungener Entwurf ist auch auf der 1967 erschienenen 50-Schilling-Prägung zu sehen, die den Walzerkönig in der typischen Pose des Geigenspiels zeigt.

Abb. Wikipedia

### ANZEIGEN

**MÜNZEN UND EDELMETALLE**  
**GROSS- UND EINZELHANDEL**  
*Fred Reitinger*

IHR SERIÖSER UND KOMPETENTER PARTNER IM SÜDDEUTSCHEN RAUM

A

*faire Preise* ♦ kleine und große Sammlungen,  
♦ Hortungsposten, Nachlässe

BITTE ALLES ANBIETEN, AUCH MASSENWARE!

**VERKAUF:** Bitte erfragen Sie unsere günstigen Konditionen.  
Kein Ladengeschäft! Persönliche Besuche nur nach telefonischer Absprache.

Blumenstraße 1 ♦ 93356 Teugn  
Tel. 09405/940180 ♦ Fax 09405/940178 ♦ E-Mail: fred.reitinger@t-online.de

BERATUNG ♦ SCHÄTZUNG ♦ AUKTIONSVERTRETUNG

## Jetzt GRATIS für Sie !!!



Fordern Sie unseren exklusiven Katalog „Sieger Münzpost“ am besten noch heute gratis an:

BESTELLSHOTLINE  
0800-40 40 400

rund um die Uhr gebührenfrei

Fax: 07172-21438 | @siegerpost@sieger.de  
www.sieger.de

Die ganze Welt der Briefmarken und Münzen  
HERMANN E. SIEGER  
Am Vennsberg 32-34  
73545 Lorch/Württemberg



Das Ausfertigungsdatum des neuen Hunderterers lautet auf den 1. Juli 1960. Die drei Unterschriften sind von Dr. Kamitz (Präsident der OeNB), Dr. Stöger (Generaldirektor) und Dr. Strobl (Generalrat).



Der Strauss-Hunderter löste 1961 den wertgleichen Schein mit dem Porträt des Schriftstellers Franz Grillparzer (1791–1872) ab, der ab 1955 im Umlauf gewesen war.

Zeiten der Schilling-Währung die Österreichische Nationalbank, im Vergleich mit den meisten anderen Ländern, in relativ kurzen Zeitabständen neugestaltete Banknoten heraus. Dahinter steckte die Philosophie, dass bei kürzeren Gültigkeitszeiten von Banknoten den Fälschern weniger Zeit blieb, ihre Produkte zu perfektionieren. Sie mussten sich nach nur wenigen Jahren wieder auf ganz neue und mit den dann modernsten Sicherungsmitteln ausgestattete Scheine einstellen. Der Nachteil dabei waren die grundsätzlich höheren Kosten, die durch Entwurf, Herstellung und Austausch der einzelnen Nominalwerte entstanden sowie auch, dass sich

die Bevölkerung relativ oft auf neue Scheine und deren verändertes Aussehen einstellen musste. So löste bereits am 25. September 1961 eine neue 100-Schilling-Note ihre Vorgängerin mit dem Kopfbild von Franz Grillparzer ab, die sich seit Herbst 1955 im Verkehr befunden hatte. Die Neuausgabe trug nun das Porträt von Johann Strauss Sohn. Sie wurde als „IV. Form“ bezeichnet, gezählt wurde dabei ab den 100-Schilling-Ausgaben, die nach Mai 1945 erschienen waren. Der Entwurf stammte von Diplom-Grafiker Professor Roman Hellmann (1921–2012), Chefgrafiker der Druckerei für Wertpapiere der Österreichischen National-

bank, der auch viele weitere Schilling-Noten gestaltet hatte. Es ist ein sehr gelungener Entwurf im althergebrachten, wertig und gleichzeitig ästhetisch perfekt anmutenden Stil. Neben der Porträtabbildung zeigt die Vorderseite als Zierelemente eine Geige und einen Lorbeerzweig, darunter ein zusammengerolltes Notenblatt, auf dem die ersten Takte des Donauwalzers zu erkennen sind. Die Rückseite zeigt eine Ansicht des Schlosses Schönbrunn.

Den Stich der Hauptplatte von Vorder- und Rückseite führte Professor Alfred Nefe aus, der ebenfalls in der Druckerei für Wertpapiere beschäftigt war und mit dem De-

signer Roman Hellmann viele Jahre lang eng zusammenarbeitete. Das Papier für diese neue 100-Schilling-Banknote wies kein Wasserzeichen auf. Ein solches hätte bei einem ganzflächigen Druckbild auch nur wenig Sinn gemacht, da es schwer zu erkennen ist. Der im Papier enthaltene Sicherheitsfaden war insofern das bessere Sicherungsmittel. Der 150 x 75 mm große Schein verlor zum 31. März 1972 seine Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Bis zum 31. März 1992 konnte er noch umgetauscht werden, seitdem ist er wertlos und in guter Erhaltung nur noch für Sammler von Interesse. – Karlheinz Walz

## ANZEIGE

DÄNISCHE GESELLSCHAFT FÜR NUMISMATIK

# Copenhagen Coin Fair 2017

**Sonntag 29. Oktober · 10-16**

Rund 30 internationale Münzenhändler  
Scandic Hotel · Copenhagen  
[cphcoinfair.dk](http://cphcoinfair.dk)



Schloss Schönbrunn in Wien wurde nach den Plänen des Architekten Johann Bernhard Fischer von Erlach erbaut und war die Residenz der Habsburger. Die vielfarbigen Schutzlinienmuster und Zierstücke der Rückseite des Geldscheins wurden in einem neuartigen, absolut passgenauen Simultandruckverfahren aufgebracht, welches von der Druckerei für Wertpapiere der OeNB entwickelt worden war.

# Münzen in filigranen Fassungen

Nutzung als Schmuck bewahrte manche Gepräge vor dem Tod im Tiegel.

In der Vergangenheit hat man Taler, Gulden, Dukaten sowie andere Prägestücke mitunter als Zierde von Krügen und Schalen verwendet. Solche Münzgefäße sind in größerer Zahl vor allem aus der Barockzeit sowie aus der Zeit um 1900 überliefert, und manche kann man in Museen bewundern. Doch auch schon in der Renaissance, als man die Kultur und Kunst der Antike neu entdeckte und begann, Münzen der römischen Cäsaren und anderer antiker Herrscher zu sammeln, kam die Sitte auf, Gold- und Silbermünzen in Gefäße einzulassen oder sie als Hals-, Arm-, Finger oder Hutschmuck zu verwenden. Viele Münzen, die sonst den Tod im Schmelztiegel erlitten hätten, haben, obwohl zweckentfremdet sowie durch Fassungsspuren verletzt oder vergoldet, auf diese Art und Weise überlebt. Das gilt auch für die zahllosen als Anhänger verwendeten Münzen, die etwa in Bayern Teil von Frauen- und Männertrachten sind und manchmal

auch in Volkskundemuseen gezeigt werden. In filigranen, oft auch mit Edelsteinen und Perlen geschmückten Fassungen kommen sogenannte Gnadenpfennige vor. Oft aus Gold bestehend, stellen sie ausgesprochene Museumsstücke dar. Die wenigen Exemplare, die bis in unsere Zeit überlebt haben, werden selten vom Münzhandel angeboten und müssen dort sehr hoch bezahlt werden.

Angesichts der Münzhumpen oder der in filigrane Fassungen eingelassenen Münzen erhebt sich die Frage, was man mit ihnen anfangen soll. Natürlich würde man die Münzen am liebsten „pur“, ganz ohne angelötete Ösen, bei Silbermünzen auch ohne Vergoldungen oder, was auch vorkommt, mit Emailleauflagen besitzen. Sammler und Händler bewerten solche Stücke weitaus geringer als makellose Ausgaben. Dann und wann bekommt man verbilligt gelochte Münzen und Medaillen sowie

solche, bei denen das Loch mehr oder weniger gut gestopft ist.

Ratsam ist, die unvermeidlichen Veränderungen zu respektieren. Mit ihnen hat man interessante Beweise für die Beliebtheit von Münzen als Schmuck vor Augen. Manche alten Taler mit Heiligenbildern und frommen Sprüchen dienten als Talisman und Schutz vor Krankheit, Tod und „bösem Blick“. Auf der Skala standen Taler der Grafschaft Mansfeld aus dem 16. und 17. Jahrhundert mit dem Bild des Sankt Georg als Drachentöter und der Inschrift „BEI GOTT IST RAT UND TAT“. Großen Zuppruchs als Anhänger erfreuten sich die bayerischen Madonnentaler. Auch ihnen schrieb man schützende Eigenschaften zu.

Bei Henkeln an Münzen ist zu großer Vorsicht zu raten. Wenn sie unsachgemäß entfernt werden, ist der Schaden noch größer als wenn man die Stücke so lässt wie sie sind. Am besten ist es, den überkommenen Zustand zu bewahren. Wie Henkel sind auch Löcher in Münzen und Medaillen ein Ärgernis. Wenn sie

Fortsetzung auf Seite 26 ►►



*In der Ausstellung des Münzkabinetts im Bodemuseum auf der Berliner Museumsinsel werden solche Gnadenpfennige gezeigt, diese goldene Kostbarkeit von 1610 stammt aus der Zeit des brandenburgischen Kurfürsten Johann Sigismund.*

ANZEIGE

## H.D.RAUCH GmbH



**105. Auktion**  
**16. – 19. November 2017**  
 Antike, Medaillen,  
 Neuzeit, RDR, Orden



**Auktionshaus H.D. Rauch GmbH**  
 ☎ (+431) 533 33 12  
 www.hdrauch.com



**1010 Wien, Graben 15**  
 ☎ (+431) 535 61 71  
 rauch@hdrauch.com



*Der Goldrubel aus der Zeit von Zar Nikolaus II. hat in einer „jugendstiligen“ Brosche überlebt.*

unbedingt gestopft werden sollen, ist es ratsam, dies von einem Juwelier oder Metallrestaurator ausführen zu lassen. Auch bei sehr sorgfältiger Ausführung kann man dann die Spuren noch unter der Lupe oder einem Mikroskop erkennen. Löcher zu schließen oder Lötspuren zu beseitigen, lohnt sich eigentlich nur bei besseren Stücken. In den Katalogen des Münzhandels werden diese Veränderungen stets angegeben, weil sie sich wertmindernd auf den Preis auswirken.

Wer sich umschaute, findet in der eigenen Sammlung oder bei Sammlerfreunden, aber auch in Ausstellungen Münzen und Medaillen, die zu Schmuck umgearbeitet wurden. Diese Stücke kommen in unterschiedlichen Gestalten vor, mal als Anhänger oder Brosche, auch eingefasst in Fingerringen, aneinander gelötet als Armband oder ein wenig gebogen als Jacken- oder Manschettenknöpfe. Beliebte waren und sind Münzen unterschiedlicher Zeitepochen als Anhänger von Schützenketten. Ziemlich

aus der Mode gekommen sind große Goldmünzen an schweren Hals- und Armketten.

Hin und wieder findet man auf Trödelmärkten ausgesägte Münzen, manchmal kann man sogar zuschauen, wie sie entstehen. In der Regel handelt es sich um Massenware, die mit feinen Werkzeugen zu filigranem Schmuck verarbeitet werden. Solche Stücke unterstreichen, dass man auch heute in Münzen oft mehr sieht als bloße Zahlungsmittel. Ausgesägte Münzen zu sammeln, ist Geschmackssache, doch es muss Zeitgenossen geben, die an ihnen Freude haben und nicht wenig Geld für sie hinblättern, sonst wären die Metallhandwerker arbeitslos. Da und dort kommen altvergoldete Münzen und Medaillen vor. Die Auflagen zu entfernen ist nicht ratsam. Der Schaden an dem Prägestück wäre zu groß.

- Helmut Caspar



*Das 2-Mark-Stück von 1901 auf die Zweihundertjahrfeier des preußischen Königtums aus der Jugendstil-Brosche zu entfernen, ist nicht anzuraten.*



*Die altrömische Silbermünze in der Broschenfassung ist eine Nachahmung aus der Neuzeit (Fotos: Caspar).*

## Goldene Schönheiten aus Indien

Interesse an historischen Raritäten bei Gert Müller ungebrochen.

Bei der 95. Versteigerung im Auktionshaus Gert Müller kam ein umfangreiches Angebot im Bereich Münzen zum Ausruf, das fast restlos neue, glückliche Besitzer fand. Das Interesse an historischen Münzen aus Europa und der gesamten Welt scheint bei Sammlern und Anlegern ungebrochen.

So kam eine außergewöhnliche Kollektion Münzen aus Europa und Übersee mit zahlreichen gesuchten Exemplaren und seltenen Ausgaben ver-

schiedener Gebiete für 30 000 Euro zum Ausruf. Das attraktive Los 218 war mit insgesamt 68 Goldmünzen, sechs Platinmünzen und einer Silbermünze bestückt. Darunter waren beispielsweise besondere Prägungen aus Monaco und aus Malta. Der Zuschlag für dieses Los fiel bei 42 000 Euro.

Eine Kollektion Goldmünzen inklusive vier seltenen Goldmünzen aus Indien unter britischer Herrschaft wurden für insgesamt 15 000 Euro ausgerufen



*Die junge Queen auf der Münze von 1841 (Fotos: Gert Müller).*

und für stolze 28 000 Euro zugeschlagen. Das Los enthielt die Ausgabe zu 1 Mohur von 1841, welche auf der Vorderseite die junge Königin Victoria und auf der Rückseite den indischen Löwen zeigt. Der Thronantritt von Königin Victoria 1837 so kurz nach der neuen Münzeinführung von 1835 (India Act XVII) in Britisch-Indien hatte zu Problemen in der Produktion der neuen Münzstempel für die Vorderseite geführt. Erst ab November 1840 war man erstmals für eine Umstel-

lung bereit. Eine neue Reihe Gold- und Silbermünzen trugen nun den Kopf und Titel „Queen Victoria“. Erst in späteren Motiven wurde die Herrscherin mit Krone dargestellt, so wie auf den Prägungen 1 Mohur 1862 und 1879, von denen ebenfalls Münzen im Los enthalten waren.

Die vierte Münze zu 1 Pfund von 1918 zeigt dagegen König Georg V. auf der Vorderseite und auf der Rückseite den heiligen Georg beim mythischen Kampf mit dem Drachen. - *bf*



*Seit 1972 prägte man in Malta auch Goldmünzen für Sammler.*

# Große Bären-Katze in Edelmetall

Seit 1982 prägt die Volksrepublik China Goldmünzen mit verschiedenen Zeichnungen des Bambusbären. Anlagemünzen aus weiteren Edelmetallen ergänzen das Angebot.

Die klassischen Wappentiere Chinas sind der Phoenix und der Drache. Beide erschienen bis 1928 auf dem Wappen der Republik China, ehe es von der bis heute im freien China verwendeten Sonne mit zwölf Strahlen abgelöst wurde. Der Drache erscheint auch im chinesischen Lunarkalender, außerdem der Hahn, dem man zumindest eine Art optischer Verwandtschaft zum mythenbehafteten Phoenix attestieren kann. Das bekannteste chinesische Tier fehlt dagegen im Wappen, der Große Panda (*Ailuropoda melanoleuca*), auch bekannt als Riesenpanda und Bambusbär.

Seine Bedeutung als Symbol Chinas erlangte er nämlich erst im 20. Jahrhundert. Bereits 1939 erkannte die Regierung, dass der auf Chinesisch „Große Bären-Katze“ – *xióng māo* – genannte Panda vom Aussterben bedroht ist. Dazu trugen klimatische Änderungen ebenso bei wie der Mensch, der einerseits den eigenen Lebensraum zulasten des Pandas immer stärker ausweitete, andererseits den Panda seines Felles wegen intensiv jagte. Nach heutigem Kenntnisstand setzte der Rückgang der Bestände bereits im Pleistozän ein, dem erdgeschichtlichen Zeitabschnitt vor dem Holozän, in dem wir leben. Das Pleistozän begann vor knapp 2,6 Millionen Jahren und endete um 9660 vor Beginn der christlichen Zeitrechnung. Ob der Rückgang der Panda-Populationen mehr auf die Erderwärmung oder die Aktivitäten des Menschen zurückzuführen ist, darüber diskutieren die Wissenschaftler. Problematisch ist in jedem Falle die Trennung des einst durchgehenden Siedlungsraumes in drei voneinander getrennte, da dies bereits jetzt unvorteilhafte genetische Konzentrationen hervorgerufen hat. Immerhin schützt die Regierung seit 1998 auch die Siedlungsgebiete.

Seit 1939 steht der Panda jedenfalls unter Schutz, und die



Die Zeichnung des Pandas auf den chinesischen Anlagemünzen wechselt von Jahr zu Jahr – 2002 ausgenommen, als das Motiv von 2001 ein weiteres Mal zum Einsatz kam. Abgebildet ist der Panda des Jahres 2016. Umseitig erscheint stets der Himmelstempel in Beijing.

Regierungen drohten Wilderern mit drakonischen Strafen, die bis in das Inhumane hineinreichen: Die Todesstrafe wurde bereits verhängt und vollstreckt. Ob der menschliche Schutz ausreicht, die auf etwa 1600 Tiere geschätzte natürliche Population vor dem Aussterben zu bewahren, kann erst die Zukunft erweisen. Ebenso wenig vermag man heute zu sagen, ob die Auswilderung in menschlicher Obhut aufgewachsener Pandas Erfolge zeitigen wird.

Wissenschaftlich gehört der Panda, obgleich er nur selten kleine Wirbeltiere und Raupen frisst, zu den Bären, also den Raubtieren. Die Entwicklungslinien trennten sich aber schon vor rund 15 Millionen Jahren, Zeit genug, um sich auf eine überwiegend vegetarische Ernährung umzustellen. Perfekt angepasst ist der Verdauungstrakt des Pandas aber bis heute nicht, was die Tiere zwingt, Unmengen des ohnehin nährstoffarmen Bambus zu vertilgen. Je nach Jahreszeit, Art des Bambus und natürlich Größe des Tieres muss ein Panda täglich zehn bis 40 Kilogramm Nahrung aufnehmen, womit er bis zu 16 Stunden beschäftigt ist. Um die bevorzugten Bambusschößlinge, aber auch Bambushalme besser fassen zu können, fressen Pandas gewöhnlich im Sitzen. Dass die Tiere zu den Besuchszeiten Zoologischer Gärten oft-

mals etwas müde wirken, hängt einfach damit zusammen, dass sie dämmerungs- und nachtaktiv sind und den Tag üblicherweise in hohlen Bäumen, Felsen und Höhlen verschlafen. Das Eigengewicht erwachsener Tiere variiert zwischen 75 und 160 Kilogramm, die Länge von der Nasen- bis zur Schwanzspitze zwischen 1,20 und 1,50 Metern.

Verständlicherweise etwas leichter und kleiner fallen die Anlagemünzen mit Motiven des Großen Pandas aus, welche die Volksrepublik China seit 1982 in Gold und seit 1983 in Silber prägt. Trug die Erstaussgabe von 1982 noch keine Wertangabe, weisen die seitdem aufgelegten Panda-Münzen Nennwerte zwischen 5 und 10 000 Yuan auf. Prägungen mit gleichen Zeichnungen, aber ohne Wertangabe gibt die chinesische Regierung in Auftrag, um sie als Gast- und Staatsgeschenke zu überreichen. Entsprechend gering fallen die Auflagen aus.

Wie bei Anlagemünzen üblich, erfolgt die Angabe der Nennwerte aber nur pro forma. Die Gewichte variieren zwischen  $\frac{1}{20}$  Unze und einem Kilogramm, wobei von den Goldmünzen zu einem Kilogramm lediglich zwischen 58 und 100 Stück geprägt wurden. Die Anlagemünzen der üblichen Gewichtsklassen erreichen heute solide Auflagen, während Prägungen früherer Jahrgänge oft-

mals recht selten sind und von Sammlern gesucht werden. Auf den reinen Gold- und Silberpreis bewilligen die Numismatiker gewöhnlich einen Aufschlag.

In drei Jahren, 1989, 2004 und 2005, erschienen zudem in Palladium geprägte Panda-Münzen. Von 1987 bis 2005 konnten die Anleger auch Platinmünzen erwerben. Zwischen 1992 und 1997 gab China zudem Bimetallmünzen in Gold und Silber heraus. Schließlich entstanden 1983 und 1984 Kupfermünzen mit dem Panda-Motiv.

Dieses wechselt im Jahresrhythmus. Lediglich 2002 prägte China erneut Münzen mit dem Motiv von 2001. Konstant bleibt das umseitige Motiv, eine Ansicht des Himmelstempels in Beijing. In diesem beteten alljährlich die Kaiser der Ming- und der Qing-Dynastie – Erstere reichte nach unserer Zeitrechnung von 1368 bis 1644, Letztere von 1644 bis 1911 – für gute Ernten. Die heutige Halle der Ernteopfer stammt von 1890, nachdem die ursprüngliche, 1420 unter Kaiser Yongle errichtete, 1889 abgebrannt war. Der 36 Meter breite und 38 Meter hohe Rundbau steht im nördlichen Teil eines gewaltigen Parks im ehemaligen Stadtteil Chongwen im Süden Beijings. Dieser nördliche Teil hat einen runden Grundriss, während der südliche mit der Halle des Himmelsgewölbes viereckig ist. Die Aufteilung folgte der überlieferten Ansicht, dass der Himmel rund, die Erde dagegen viereckig sei. Seit 1998 steht der Himmelstempel in der UNESCO-Liste des Welterbes der Menschheit.

Damit steht der Prachtbau ebenso unter dem Schutz der gesamten Menschheit wie der vom Aussterben bedrohte Große Panda. Auf den Anlagemünzen finden menschliches Schaffen und Natur zusammen – vielleicht ein gutes Omen für den Bambusbären.

# Napoleon und die fränkischen Bienen

Die fleißigen Honigsammler sind beliebte Motive auf Münzen und Medaillen.

Bienen sind für ihren sprichwörtlichen Fleiß, ihre Unentbehrlichkeit für die Bestäubung von Pflanzen und die

Herstellung von Honig und Wachs bekannt. Doch sie werden massiv von Insektiziden bedroht, und wenn sie erst

ausgestorben sind – dann ist es auch um unser komfortables Leben geschehen, sagen Landwirte, Zoologen und Umweltpersonen. Angeblich soll der Physiknobelpreisträger Albert Einstein vorausgesagt haben, nach dem Absterben der Bienen habe die Menschheit noch vier Jahre zu leben. Das klingt dramatisch, weshalb wir alles tun müssen, dass es so weit nicht kommt.

Bienen sind immer wieder auf Münzen und Medaillen als Symbole von Wohlstand und Betriebsamkeit dargestellt worden. Geprägtes Metall mit der Darstellung von Bienen und Bienenstöcken ist gar nicht so selten, ergibt ein Blick in die numismatische Literatur. Immer wieder werden Belegstücke dieser Art vom Münzhandel angeboten, und das in vielen Fällen zu moderaten Preisen. Eine von Vinzenz Weber in jahrzehntelanger Arbeit angelegte Sammlung kam 2015 im Auktionshaus Christoph Gärtner in Bietigheim-Bissingen unter den Hammer. Das Angebot umfasste Münzen und Medaillen von der Antike bis in die heutige Zeit. Der Katalog zu dieser einzigartigen Kollektion ist ein wichtiges Nachschlagewerk für alle, die sich dem Thema Bienen und Imkerei widmen oder es für sich entdecken. Denn oft kommt es vor, dass die Veröffentlichung von solchen Spezialkollektionen andere Sammler anregt, sich einem interessanten, nicht üblichen Thema zu widmen und vorhandene Bestände auszubauen.

Es war von großer Symbolik, dass der französische Kaiser Napoleon I. die hilfreichen Insekten auf den Mantel aus rotem Samt sticken ließ, den er bei seiner Krönung am 2. Dezember 1804 in der Kathedrale Notre-Dame in Paris trug.

Die Frage, wie er auf Bienen und nicht auf Adler oder Löwen kam, führt in die frühe Geschichte der Archäologie und noch viel weiter zurück in die Zeit der Nachantike. Als 1653 in Tournai (Belgien) das reich ausgestattete Grab des im Jahr 481 oder 482 verstorbenen fränkischen Königs Childerich I. geöffnet wurde, fand man viele Gegenstände aus Gold und darunter bienenförmige Beschläge, die schon bald mit weiteren Grabbeigaben von dem Arzt und Altertumsforscher Jean-Jacques Chifflet in Antwerpen publiziert wurden.

Die Bienen des sagenhaften Frankenkönigs aus dem Geschlecht der Merowinger avancierten zum Symbol der Dynastie Bonaparte, dessen Oberhaupt Napoleon I. mit ihnen seinen Anspruch auf die Nachfolge der im nachrömischen Gallien herrschenden



„Meine Pflicht ist mein Vergnügen“ lautet der Wahlspruch auf der Rückseite der Medaille von 1691 mit dem Bildnis der Kurfürstin Sophie Charlotte von Brandenburg, die 1701 preußische Königin wurde.

## ANZEIGE

BERUFSVERBAND DES DEUTSCHEN MÜNZENFACHHANDELS e.V.

### GEPRÄGTE WERTE

- mehr als 230 hauptberuflich tätige Münzenfachhändler
- Förderung der Interessen des Münzenfachhandels
- Beratung mit Sachkunde und Erfahrung
- seriöse Münzbörsen

**KOMPETENZ SEIT 1970**

Zahlen Sie kein Lehrgeld, sondern kaufen Sie im Münzenfachhandel.

Unser Mitgliederverzeichnis erhalten Sie kostenlos unter  
**Tel. 0221/801 4965 0**  
 oder als Download unter:  
[www.muenzenverband.de](http://www.muenzenverband.de)

Auf diesen Messen sind wir für Sie da:

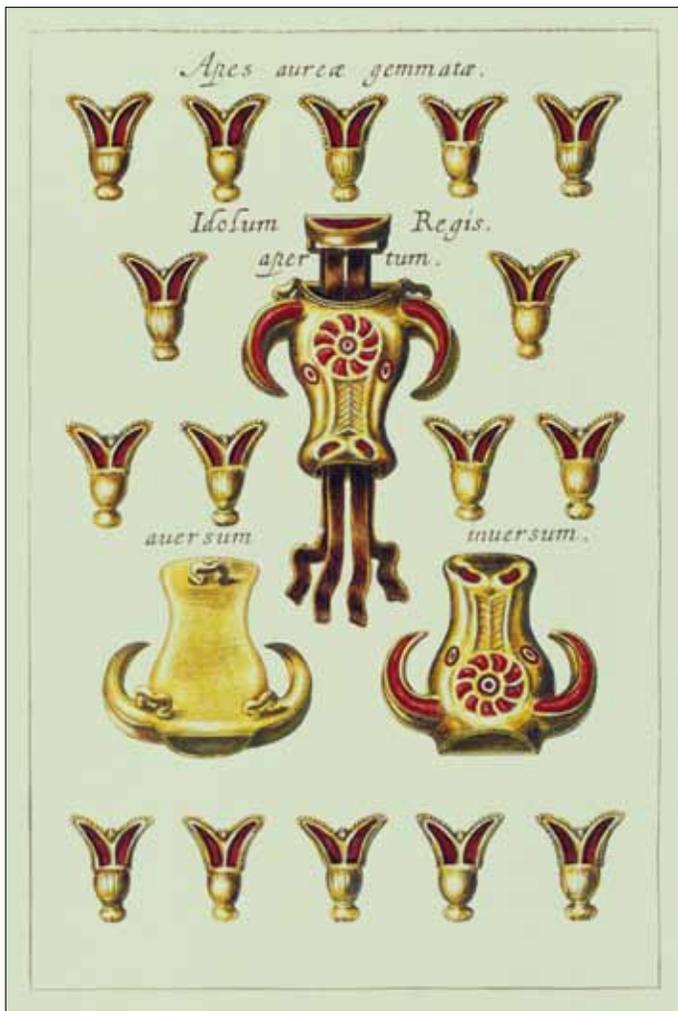
Westfälische Münzenmesse Dortmund	03.09.2017
Stuttgarter Münzenmesse	16. - 17.09.2017
World Money Fair Berlin	02. - 04.02.2018
Westfälische Münzenmesse Dortmund	18.02.2018
Numismata München	03. - 04.03.2018

BERUFSVERBAND DES DEUTSCHEN MÜNZENFACHHANDELS e.V.

Geschäftsstelle    Universitätsstraße 5    Fon 0221/801 4965 0    info@muenzenverband.de  
 50937 Köln    Fax 0221/801 49 6599    www.muenzenverband.de



Die Silbermedaille aus dem Jahr VIII (1804) kombiniert die napoleonischen Bienen mit dem kaiserlichen Adler (Repros: Caspar).



Bienenförmige Beschläge aus dem Childerichgrab, wie sie von Jean-Jacques Chifflet im Jahre 1655 publiziert wurden. Diese Fundtafel wurde nachträglich vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum koloriert (Abb. RGZM).

Könige unterstrich. Zugleich bedeutete die Verwendung der fleißigen Insekten eine Abkehr vom bourbonischen Königtum und dessen im Wappen erscheinenden Lilien. Deren letzter König Ludwig XVI. und seine Gemahlin Marie Antoinette wurden 1793 von Revolutionären geköpft. Indem der aus Korsika stammende Feldherr und Kaiser Napoleon I. sowohl Bienen als auch stolze Adler zu Zeichen seiner Monarchie erhob, unterstrich er seine Legitimität als Nachfolger jener Frankenherrscher. Nicht zuletzt fühlte er sich auch als Nachfolger des Frankenkönigs Karl, der anno 800 in Rom zum Kaiser gekrönt wurde und als Karl der Große in die Geschichte einging.

Der aus Goldarbeiten sowie Münzen bestehende Schatz des Childerich I. wurde zum Politikum, denn Chifflet, der in den Bienen ein merowingisches Königszeichen erkannte, behauptete Mitte des 17. Jahrhunderts, die aktuell regierende Dynastie der Bourbonen mit dem Sonnenkönig Ludwig XIV. an der Spitze könnten keine Nachfahren der Frankenherrscher sein, weil sie Lilien im Schilde führen. Chifflet konnte sich solche despektierlichen Schlussfolgerungen leisten, da er, in Brüssel als habsburgischer Leibarzt lebend, vor Repressalien durch die französische Krone sicher war.

Die Funde aus dem Grab von Childerich I. gelangten zu-

nächst in den Besitz des Statthalters der spanischen Niederlande, Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich, der sie nach Wien mitnahm und 1662 seinem Neffen, Kaiser Leopold I. vererbte. Dieser schenkte bereits 1665 den Schatz auf Drängen des Mainzer Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn dem französischen „Sonnenkönig“ Ludwig XIV., wohl um positive politische Landschaftspflege zu betreiben. Leider kam es ganz schlimm, als 1831 zwei Verbrecher mit den Spitznamen „Rotkäppchen“ und „der Reisende“ die Preziosen aus der Königlichen Bibliothek in Paris

stahlen. Der als Goldschmied tätige Bruder eines der Diebe hat die Kostbarkeiten in den Schmelztiegel geworfen und aus ihnen 60 Goldbarren hergestellt. So ging unendlich wertvolles Kulturgut auf ewig verloren. Bei dem Gedanken daran fallen uns weitere Beispiele dafür ein, wie das kulturelle Erbe der Menschheit durch Dummheit und blanke Gier zerstört wurde und wird. Der immer noch nicht ganz aufgeklärte Raub des kanadischen Goldgiganten aus dem Berliner Münzkabinett ist dafür ein trauriges Beispiel.

– Helmut Caspar

ANZEIGE

**Cook Islands Münzbarren 2017 „New Generation“**

Für das Ausgabejahr 2017 wurde das Design der Cook Islands Münzbarren-Serie komplett neu gestaltet. Die Barren der „New Generation“-Serie sind in den Größen 5, 10, 20, 50, 100, 250 und 500 Gramm sowie in 1 Unze erhältlich und werden bei der SMI, USA geprägt. Alle Münzbarren sind einzeln verschweißt und werden mit entsprechendem Echtheitszertifikat ausgeliefert.

**GÖBEL**  
MÜNZEN & EDelmetALLE  
+49 (0) 6461 799 20 20

[www.anlagemetalle.de](http://www.anlagemetalle.de)

# Sport bewegt die Welt

Münzen und Medaillen mit Sportmotiven erfreuen sich großer Beliebtheit.

Zu Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und anderen sportlichen Großereignissen geprägt, werben sie national und weltweit für hochkarätig besetzte Wettkämpfe und bringen auch einiges Geld in die Kassen der Veranstalter. Wir kennen das, um bei deutschen Prägungen zu bleiben, von den 10-Mark-Münzen zur Olympiade 1972 in München sowie von dem 100-Euro-Stück aus Gold und den silbernen 10-Euro-Münzen, die von 2003 bis 2006 anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland geprägt wurden. Der Reinerlös aus dem Verkauf dieser und vieler anderer Gedenkmünzen wurde für Sportbauten und Kulturprogramme verwendet und hat damit die Staatskasse entlastet.

Nach wie vor sind die deutschen und auch manche ausländischen Sondermünzen mit Sportmotiven preiswert erhältlich. Die anlässlich der Olympischen Spiele 1972 in München, der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland, der Leichtathletik-WM 2009 in Berlin, der Wintersport-WM in Garmisch-Partenkirchen 2010, der Frauenfußball-WM 2011 und anderer Großveranstaltungen in Deutschland und weiteren Ländern geprägten Ausgaben könnten den Ausgangspunkt für eine attraktive Sportmotiv-Sammlung unter dem Motto „SPORT

BEWEGT DIE WELT“ bilden. Nach und nach könnte diese Kollektion durch Belegstücke aus weiteren Ländern rund um den Globus und solche aus fernerer Zeiten ergänzt werden. Da bereits in der Antike Olympiaden und weitere sportliche Wettkämpfe durch Münzen gewürdigt wurden, gehören auch sie in eine solche Sammlung.

Die um die Strahlenspirale gelegte Inschrift „XX OLYMPIADE 1972 IN DEUTSCHLAND“ auf dem 10-Mark-Stück von 1972 erregte sowohl beim IOC als auch in der DDR Anstoß, die damals die Zweistaatentheorie vertrat und den Begriff Deutschland aus ihrem Vokabular gestrichen hatte. Mit dem Hinweis, dass die Ehre, Olympische Spiele auszurichten, nicht einem Land zuteil wird sondern einer Stadt, mussten neue Stempel mit der veränderten Ortsangabe „IN MÜNCHEN“ angefertigt werden. Da die ursprüngliche Angabe etwas kürzer war, musste man eine neue Schrift verwenden. Die schon ausgeprägten Münzen mit „IN DEUTSCHLAND“ durften offiziell nicht in die DDR eingeführt werden, kursierten dort aber in Sammlerkreisen. Neben der 10-Mark-Münze mit der regelwidrigen Inschrift kam schon bald die politisch korrekte Version mit der Ortsangabe „MÜNCHEN“ heraus, so dass sich Sammler zweier Ausgaben mit der Strahlenspirale erfreuen

können. Da beide Auflagen in einer Millionenaufgabe herauskamen und noch sehr viele Stücke im Handel und bei Sammlern vorrätig sind, liegen die heutigen Preise je nach Erhaltung im unteren Euro-Bereich.

Tragisch ist der Hintergrund der Gedenkmünzen anlässlich der XX. Olympischen Spiele, die vom 28. August bis 11. September 1972 in München stattfanden. Sie waren als ein heiteres Sportfest von Athleten aus aller Welt geplant. Doch als am 5. September 1972 arabische Terroristen in das offenbar unzureichend gesicherte Olympische Dorf eindringen, die israelische Mannschaft überfielen, zwei Sportler ermordeten und neun weitere als Geiseln nahmen, war alles anders. Bei den Opfern blieb es nicht, denn bei einem nächtlichen Versuch, die Geiseln auf dem Militärflughafen Fürstenfeldbruck zu befreien, kamen alle neun Israelis, ein Polizist und fünf Araber ums Leben. So senkte sich ein dunkler Schatten auf die Wettkämpfe, die mit Mühe zu Ende geführt werden konnten.

Drei Jahre vor den XX. Olympischen Spielen hatte der Deutsche Bundestag ein spezielles Gesetz zur Prägung von silbernen Sondermünzen zu 10 DM zugunsten der Sportveranstaltung verabschiedet. Damit erhielt die Bundesrepublik ein neues Nominal. Dergleichen



*Münzen mit Sportmotiven sind beliebte Sammelstücke, und viele kann man für einen „schmalen Taler“ bekommen.*

hatte es dort noch nicht gegeben, während die DDR seit 1966 bereits 10- und 20-Mark-Stücke prägte. Insgesamt wurden in einer sechsteiligen Folge 116,4 Millionen Münzen in allen vier bundesdeutschen Münzstätten hergestellt. Der Nennwert dieser Riesenaufgabe betrug demnach 1,164 Milliarden DM, davon wurden 700 Millionen DM oder auch mehr Münzgewinn für die Finanzierung der Olympischen Spiele verwandt. Dieser Betrag soll nahezu alle Kosten gedeckt haben. Die Münzen regten viele Leute an, die bisher noch nie etwas mit dem Münzensammeln zu tun hatten, sich diesem neuen Hobby zuzuwenden.

– Helmut Caspar



*In zweifacher Ausführung musste 1972 die 10-Mark-Münze zur Olympiade in München geprägt werden.*

*Ein altmexikanischer Ballspieler schmückt das 25-Pesos-Stück von 1968 zu den XIX. Olympischen Spielen in Mexiko (Fotos: Caspar).*

EMPORIUM HAMBURG

Münzhandelsgesellschaft mbH

UNSERE GRÖSSTE HERBSTAUKTION!  
DREI VOLLE TAGE.  
AUKTION 79 – 16.-18. NOVEMBER 2017

Bereits jetzt den hochwertigen Auktionskatalog reservieren !



Emporium Hamburg ist Ihr vertrauensvoller Ansprechpartner für:  
Münzen von der Antike bis zur Neuzeit, Edelmetallhandel,  
Groß- und Versandhandel, Auktionen !

[www.emporium-numismatics.com](http://www.emporium-numismatics.com)

Störtebeker-Haus · Süderstraße 288 · 20537 Hamburg · Tel. 040/257 99-134

Fax 040/257 99-100 · E-Mail: [fischer@emporium-hamburg.com](mailto:fischer@emporium-hamburg.com)

# Herbst-Auktionen 2017

## 25.-29. September in Osnabrück



MÜNZEN DER RÖMISCHEN KAISERZEIT  
Hadrianus, 117 - 138. Cistophor, 128/138, Nicomedia (Bithynia). Selten.  
Vorzügliches Prachtexemplar mit feiner Tönung und von feinstem Stil.



1,25:1

HERZOGTUM GLATZ  
Johann von Pernstein, 1537 - 1548. Dukats 1544, Glatz. Von allergrößter Seltenheit. Prachtexemplar, vorzüglich - Stempelglanz.



FÜRSTENTUM BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG-CELLE  
Friedrich, 1636 - 1648. Löser zu 4 Reichstalern 1647, Clausthal.  
Von allergrößter Seltenheit. Feine Tönung, vorzüglich.



1,25:1

MÜNZEN DER RÖMISCHEN KAISERZEIT  
Augustus, 30 v. - 14 n. Chr., und Agrippa, geprägt unter Polemon I. von Bosphorus. Stater, Jahr 289 (= 9/8 v. Chr.). Von größter Seltenheit. Kabinettstück, fast stempelglänzendes Prachtexemplar.

NIEDERLANDE, PROVINZ HOLLAND  
10 Dukaten 1721, geprägt mit den Stempeln des Silberdukaten.  
Von großer Seltenheit. Prachtexemplar, vorzüglich - Stempelglanz.



HESSEN  
Ludwig III., 1848 - 1877. 2 Mark 1876. In dieser Erhaltung von großer Seltenheit. Hübsche Patina, polierte Platte.

### Künker-Auktionen 2018

Die Termine stehen schon fest, das Angebot noch nicht – Ihre Einlieferung ist stets willkommen!  
Profitieren Sie von unserer Erfahrung aus über 290 erfolgreichen Münzauktionen. Wir versprechen Ihnen einen freundlichen Service, kompetente Beratung und eine transparente Abwicklung ganz in Ihrem Sinne.  
Überzeugen Sie sich selbst: Auf unserer Homepage können Sie auch in den Ergebnissen der letzten Auktionen stöbern!



Kataloge bestellen: 0800 5836537 (gebührenfrei) · [www.kuenker.de](http://www.kuenker.de) · [service@kuenker.de](mailto:service@kuenker.de)